

Franziska Loschert, Doritt Komitowski

## Auf Wiedersehen?

Analyse der Daten- und Forschungslage zu Ab- und Rückwanderungsprozessen von Zugewanderten aus/nach Deutschland

## **FES diskurs**

Juni 2024

---

### **Die Friedrich-Ebert-Stiftung**

Die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) wurde 1925 gegründet und ist die traditionsreichste politische Stiftung Deutschlands. Dem Vermächtnis ihres Namensgebers ist sie bis heute verpflichtet und setzt sich für die Grundwerte der Sozialen Demokratie ein: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Ideell ist sie der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften verbunden.

Die FES fördert die Soziale Demokratie vor allem durch:

- politische Bildungsarbeit zur Stärkung der Zivilgesellschaft;
- Politikberatung;
- internationale Zusammenarbeit mit Auslandsbüros in über 100 Ländern;
- Begabtenförderung;
- das kollektive Gedächtnis der Sozialen Demokratie mit u. a. Archiv und Bibliothek.

### **Die Abteilung Analyse, Planung und Beratung der Friedrich-Ebert-Stiftung**

Die Abteilung Analyse, Planung und Beratung der Friedrich-Ebert-Stiftung versteht sich als Zukunftsradar und Ideenschmiede der Sozialen Demokratie. Sie verknüpft Analyse und Diskussion. Die Abteilung bringt Expertise aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik zusammen. Ihr Ziel ist es, politische und gewerkschaftliche Entscheidungsträger\_innen zu aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zu beraten und progressive Impulse in die gesellschaftspolitische Debatte einzubringen.

### **FES diskurs**

FES diskurse sind umfangreiche Analysen zu gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Auf Grundlage von empirischen Erkenntnissen sprechen sie wissenschaftlich fundierte Handlungsempfehlungen für die Politik aus.

### **Über die Autorin**

Dr. Franziska Loschert ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Minor – Wissenschaft Gesellschaft mbH im Projekt „Abwanderung aus Deutschland“ sowie bei Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung in den Projekten „IQ Fachstelle Einwanderung und Integration“ und „Chancengerechte Plattformarbeit“. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Arbeitsmarkt, Zuwanderung und Teilhabe.

Mitarbeit und Redaktion von Doritt Komitowski. Sie ist Volljuristin und leitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung die IQ Fachstelle Einwanderung und Integration. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Aufenthaltsrecht, Zuwanderung und Arbeitsmarkt.

### **Für diese Publikation ist in der FES verantwortlich**

Hannah Newbery, Arbeitsbereich Migration und Integration, Abteilung Analyse, Planung und Beratung.

# Auf Wiedersehen?

Analyse der Daten- und Forschungslage  
zu Ab- und Rückwanderungsprozessen von  
Zugewanderten aus/nach Deutschland

3	<b>VORWORT</b>
4	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>
4	<b>ZENTRALE ERGEBNISSE</b>
6	<b>1 EINLEITUNG</b>
8	<b>2 ANALYSE DER BEHÖRDLICHEN STATISTIKEN</b>
17	<b>3 FORSCHUNGSSTAND ABWANDERUNG</b>
17	3.1 Methoden der Datenerhebung und -auswertung
19	3.2 Forschungsliteratur zur Berechnung von Abwanderungswahrscheinlichkeit, Abwanderungsabsichten und Aufenthaltsdauer von Zugewanderten
24	3.3 Forschungsliteratur zu Befragungen der Abwanderungsabsichten, -motive bzw. -gründe
30	<b>4 VORSCHLAG FÜR EINE DIFFERENZIERUNG VON ABWANDERUNGSPROZESSEN UND AUSBLICK</b>
32	Anhang
34	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis
34	Literaturverzeichnis



# VORWORT

Deutschland braucht Zuwanderung. Angesichts des derzeitigen demografischen Wandels und zunehmenden Fach- wie auch Arbeitskräftemangels bedarf es einer geschätzten Zuwanderung von 400.000 Migrant\_innen netto pro Jahr zur Arbeitskräftesicherung (IAB 2023). Um das Fach- und Arbeitskräftepotenzial für Deutschland zu sichern, wurde eine Reihe von gesetzlichen Paketen verabschiedet. Mit der Novellierung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes, das bis Juni 2024 schrittweise in Kraft tritt, werden Zugänge zum Ausbildungsmarkt sowie die Anerkennung von Qualifikationen erleichtert.

Doch rückt nun auch vermehrt das Abwanderungsverhalten von Zugewanderten in den Fokus von Politik und Forschung. Behördliche Statistiken zeigen, dass zwischen 2015 und 2022 insgesamt 12.465.001 Personen nach Deutschland ein-, aber auch 7.142.000 zugewanderte Personen wieder ausgewandert sind (Statistisches Bundesamt 2023a). Die Gründe für eine Zuwanderung sind meist beruflicher Natur, die der Abwanderung sind unterschiedlich – oft zählen dazu mangelnde Integrationsmöglichkeiten, berufliche und aufenthaltsrechtliche Gründe.

Ziel dieser Studie, die im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) von der Forschungseinrichtung Minor erarbeitet wurde, ist es, die Daten- und Forschungslage zu Ab- und Rückwanderungstendenzen und -motiven zugewanderter Personen zu analysieren und zu vergleichen. Bei der Analyse der Forschungsliteratur zeigt die Autorin die unterschiedlichen Erhebungsmodelle und Ergebnisse bezüglich der Abwanderungswahrscheinlichkeit von Zugewanderten. Die analysierten Forschungsstudien unterscheiden sich erheblich bezüglich der betrachteten Merkmale und Zielgruppen, können so aber dazu beitragen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Abwanderungsverhalten zu verstehen.

Dadurch werden auch die Herausforderungen des Forschungsfeldes ersichtlich: Statistische Modelle und behördliche Statistiken können die Komplexität von Migrationsverläufen und Wanderungsgeschehen nicht komplett abbilden und erfassen. Sie müssten und sollten mit qualitativen Untersuchungen wie auch Surveys ergänzt werden.

Wie komplex Abwanderungs- und Zuwanderungsprozesse sind, die oft mehrere/verschiedene Gründe haben und selten linear verlaufen, wird durch die hier vorliegende Studie deutlich. Die Autorin zeigt darüber hinaus wichtige Forschungslücken auf: Die Weiterwanderungs- und Rückkehraspiration ist bisher wenig untersucht worden. Für die Erfragung der Rück- und Weiterwanderungsabsichten und -motive nach der Abwanderung bedarf es einer besseren Datenlage. Die Erfragung solcher Absichten und der damit verbundenen Herausforderungen könnte der Politik wichtige Hinweise für die Ausgestaltung der Zuwanderungspolitik sowie arbeitspolitischer- und integrationspolitischer Maßnahmen liefern. ←

**HANNAH NEWBERY**  
Abteilung Analyse, Planung und Beratung  
Friedrich-Ebert-Stiftung

# ZUSAMMEN- FASSUNG

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des zunehmenden Arbeits- und Fachkräftemangels in Deutschland kommt der Steuerung von Zuwanderung eine zentrale Rolle zu. Die Autorin der Studie zeigt anhand behördlicher Statistiken, dass Migrationsentscheidungen reversibel sind: Die meisten Zugewanderten wandern innerhalb von vier Jahren wieder ab. Um das Arbeits- und Fachkräftepotenzial für Deutschland langfristig zu sichern, rückt das Abwanderungsverhalten von zugewanderten Personen stärker in den Fokus der Politik. Erst langsam nimmt die Auseinandersetzung mit Abwanderungsprozessen in der Forschung zu.

## **Studienziel: Analyse der Daten- und Forschungslage zu Abwanderung von Zugewanderten**

Die Autorin wertet die Daten der behördlichen Statistiken, insbesondere der Wanderungs- und der Ausländerstatistik deskriptiv aus und beschreibt den Umfang der Abwanderung nach Herkunfts- und Zielländern sowie soziodemografischen Merkmalen wie Alter und Aufenthaltsdauer. Die Studie gibt zudem einen differenzierten Überblick über den aktuellen Stand der Forschung in Deutschland und in der EU zu Abwanderung von ausländischen Staatsangehörigen und leistet so einen Beitrag zum besseren Verständnis des Phänomens der Abwanderung. Die Autorin stellt nicht nur die wichtigsten Ergebnisse der Forschung bezüglich Abwanderungstendenzen und -motiven von zugewanderten Personen überblicksartig zusammen. Sie skizziert darüber hinaus auch die verschiedenen Methoden der Datenerhebung und -auswertung, die in der Forschungsliteratur zur Anwendung kommen, und zeigt wichtige Forschungslücken auf.

## **Forschungslücke: Rück- und Weiterwanderungsabsichten und -motive nach der Abwanderung**

Die neuesten Forschungsergebnisse zeigen, dass viele ehemalige Migrant\_innen aus Deutschland in Erwägung ziehen, entweder nach Deutschland zurückzukehren oder in ein anderes Land weiterzuwandern. Die Motive und Bedürfnisse dieser potenziell zurückkehrenden Gruppe sind jedoch bisher kaum erforscht. Aus arbeitsmarktpolitischer und wissenschaftlicher Sicht ist dieses Thema von besonderem Interesse: Ein erheblicher Teil dieser Gruppe strebt eine Rückkehr nach Deutschland an und verfügt bereits über Erfahrungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Dies erleichtert einerseits die Ankunft und Teilhabe in Deutschland. Durch die Befragung dieser Gruppe kann die Wissenschaft andererseits wertvolle Einblicke in die konkreten Hürden bei der Rückwanderung und Integration in Deutschland gewinnen. ←

# ZENTRALE ERGEBNISSE

## **1. Auf Zuwanderung folgt meist innerhalb von vier Jahren wieder eine Abwanderung**

Auswertungen der amtlichen Statistik zeigen, dass Migration in der Regel kein linearer Prozess ist und Zuwanderungsentscheidungen reversibel sind: Auf eine Zuwanderung nach Deutschland folgt in den meisten Fällen wieder eine Abwanderung. Zwischen 2015 und 2022 sind insgesamt 12.465.000 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit nach Deutschland zugewandert, aber auch 7.142.000 zugewanderte Personen wieder abgewandert. Die meisten wandern innerhalb von vier Jahren wieder aus. Sie sind überwiegend jung und im erwerbsfähigen Alter.

## **2. Abwanderungsgeschehen rückt zunehmend in den Fokus von Politik und Forschung**

Aufgrund des Fach- und Arbeitskräftemangels in Deutschland rücken die hohen Abwanderungszahlen zunehmend in den Fokus der Politik. Es besteht ein wachsendes Interesse daran, die Beweggründe hinter der Abwanderung von zugewanderten Fach- und Arbeitskräften zu analysieren und besser zu verstehen. Entsprechend nimmt auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Abwanderung und den entsprechenden Prozessen zu. Die Forschungsliteratur lässt sich in zwei Stränge unterteilen. Die positivistische, quantitative Forschung identifiziert mittels statistischer Modelle und unter Zuhilfenahme amtlicher Statistiken oder Panelumfragen die Ursache-Wirkungs-Beziehungen zwischen spezifischen soziodemografischen und sozioökonomischen Merkmalen und dem Abwanderungsverhalten. Dabei wird meist die Abwanderungswahrscheinlichkeit berechnet. Es kann jedoch keine Auskunft über die tatsächlichen Beweggründe einer Abwanderung gegeben werden. Um die Ursachen und komplexen Faktoren, die vielschichtigen Migrationsgeschichten sowie die Folgen der Rückkehr oder Weiterwanderung zu untersuchen, geht ein anderer Teil der Forschungsliteratur dazu über, die individuellen Abwanderungsabsichten, -motive und -gründe zu erfassen, die hinter den berechneten Korrelationen stehen. Dabei kommen insbesondere qualitative Interviews und standardisierte Befragungen der Zielgruppe zum Einsatz. Diese Befragungen erheben in der Regel keinen Anspruch auf Repräsentativität und konzentrieren sich häufig auf einzelne Abwanderungs- und Zielländer oder Migrantengruppen.

## **3. Unterschiedliche Forschungsergebnisse bezüglich der Abwanderungswahrscheinlichkeit von Zugewanderten nach bestimmten Merkmalen**

Die Forschungsliteratur, die anhand statistischer Modelle Abwanderungswahrscheinlichkeiten berechnet, identifiziert dominante Muster in der Zu- und Abwanderung nach be-

stimmten soziodemografischen und sozioökonomischen Merkmalen der Zugewanderten und beschreibt Veränderungen im Abwanderungsgeschehen. Zwei Faktoren, die in vielen Studien zur Abwanderung oder zum Verbleib behandelt werden, sind die Aufenthaltsdauer und das Alter. Je länger Personen in Deutschland leben und je älter sie sind, desto geringer ist ihre Tendenz zur Abwanderung. Auch das Herkunftsland spielt eine bedeutende Rolle: Zugewanderte aus den alten EU-Mitgliedsländern zeigen eher eine Abwanderungsabsicht oder wandern tatsächlich wieder ab als Zugewanderte aus den neueren EU-Mitgliedsländern und Entwicklungsländern. Die meisten Studien zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen Erwerbslosigkeit und Abwanderung. Auch unsichere Beschäftigungsverhältnisse, Hilfstätigkeiten und Unzufriedenheit mit der Arbeit verkürzen die Aufenthaltsdauer oder verstärken die Abwanderungsabsicht. Familiäre Verbindungen und soziale Netzwerke in Deutschland scheinen die Abwanderung unwahrscheinlicher zu machen. Hingegen machen enge soziale Bindungen an das Herkunftsland wiederum eine Abwanderung wahrscheinlicher. Die Studien unterscheiden sich jedoch erheblich hinsichtlich der betrachteten Zielgruppe bzw. Vergleichsgruppe sowie der Wahl der Datengrundlage und des Indikators zur Operationalisierung von Abwanderung. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Ergebnisse bezogen auf die Abwanderungstendenzen von Zuwanderungsgruppen nach bestimmten Merkmalen. Dennoch tragen sie dazu bei, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Abwanderungsverhalten von Zugewanderten zu identifizieren.

#### **4. Abwanderungs- wie auch Zuwanderungsprozesse sind komplex, multikausal und selten linear**

Statistische Modelle und behördliche Statistiken können die Komplexität moderner Wanderungsbewegungen und Migrationsverläufe allein nicht erfassen. Diese Lücke versuchen stärker qualitativ ausgerichtete Untersuchungsdesigns und spezielle Surveys unter (abgewanderten) Zugewanderten zu schließen. Sie gehen davon aus, dass Zu- und Abwanderungsgründe nur in einem gemeinsamen Kontext verstanden werden können. In fast allen Studien werden berufliche Gründe als wichtigste Zuwanderungsgründe identifiziert. Auch Migrations- bzw. Auslandserfahrungen sind ein Migrationsgrund und werden insbesondere für jüngere Migrant\_innen immer wichtiger. Hingegen sind primäre Abwanderungsmotive und -gründe häufig mangelnde soziale Integration oder berufliche Motive. Oft war die Abwanderung auch schon bei der Zuwanderung geplant, z. B. nach Beendigung des Studiums wieder ins Herkunftsland zurückzukehren. Werden stärker Drittstaatsangehörige in den Blick genommen (und retrospektiv befragt), dominieren hingegen bei

der Abwanderung aufenthaltsrechtliche Gründe. Doch auch in dieser Forschungsliteratur unterscheiden sich die Forschungsdesigns (z. B. Formulierung des Fragekatalogs und Zeitpunkt der Befragung retrospektiv oder prospektiv) und Zielgruppen (Herkunftsregion, Alter, Aufenthaltsdauer in Deutschland) und somit auch die Ergebnisse.

#### **5. Das Rückkehr- und Weiterwanderungspotenzial nach der Abwanderung ist kaum erforscht**

Deutlich wird aus der Auswertung, dass Befragungen Faktoren auf Mikro-, Meso- und Makroebene sowohl im Abwanderungsland als auch im Zielland der Migration berücksichtigen müssen, um eine ganzheitliche Analyse von Abwanderungsprozessen durchzuführen – auch um die Einseitigkeit der nationalen amtlichen Statistiken auszugleichen. Zudem muss die Annahme aufgegeben werden, dass Abwanderung ein einheitlicher, in sich geschlossener Prozess ist. Die Weiterwanderungs- oder Rückkehraspirationen von abgewanderten Personen sind bisher wenig erforscht. Dennoch wird aus der Literatur deutlich, dass die Migrationsvorhaben der Migrant\_innen selten mit der Abwanderung enden. Ein Großteil der befragten Personen hat die Absicht, nach Deutschland zurückzukehren oder in ein anderes Land weiterzuwandern. Hier bedarf es einer besseren Datenlage und weiteren Forschungsvorhaben, welche nach verschiedenen Abwanderungsprozessen differenzieren und die Rückwanderungsabsichten und -bedarfe der Migrant\_innen erforschen, anhand welcher dann z. B. arbeitsmarkt- und integrationspolitische Maßnahmen und Instrumente entwickelt werden können. ←

# 1 EINLEITUNG

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des zunehmenden Arbeits- und Fachkräftemangels in Deutschland kommt der Steuerung von Zuwanderung eine zentrale Rolle zu. Wenn in einigen Jahren die „Baby-Boomer-Generation“ aus dem Arbeitsmarkt ausscheidet, wird der bereits bestehende Bedarf nach Fach- und Arbeitskräften weiter ansteigen. In den vergangenen Jahren hatten zugewanderte Arbeitskräfte einen wesentlichen Anteil am Wachstum des Arbeitsmarkts. Migrationsentscheidungen sind jedoch reversibel. Das zeigt auch der Wanderungssaldo: Zwischen 2015 und 2022 wanderten insgesamt 12.465.000 Personen nach Deutschland ein, aber auch 7.142.000 zugewanderte Personen wieder aus (Statistisches Bundesamt 2023a).

Um dieses Fach- und Arbeitskräftepotenzial für Deutschland langfristig zu sichern, ist es nicht nur notwendig, die Zuwanderung zu steuern (beispielsweise über das Fachkräfteeinwanderungsgesetz von 2020 und seine aktuelle Novellierung), sondern auch das vorhandene Potenzial im Land zu halten und Abwanderung möglichst zu verhindern. Insbesondere bei der Konzeption und Planung (arbeitsmarkt-)politischer Maßnahmen und Instrumente ist das mitzudenken. Die Abwanderung stand in den vergangenen Jahren mit Blick auf ihre statistische Erfassung im Hintergrund; erst langsam nimmt die Auseinandersetzung mit dem Abwanderungsprozess in wissenschaftlichen Abhandlungen und Studien zu. Ein differenzierter Überblick über den aktuellen Stand der Forschung fehlt. Wenig geklärt bleibt zudem die Frage, warum Fach- und Arbeitskräfte aus Deutschland abwandern. Angesichts des diesbezüglich steigenden Bedarfs ist es jedoch essenziell, die Beweggründe der ausländischen Fach- und Arbeitskräfte hinter der Abwanderung zu analysieren und dadurch besser zu verstehen.

Ziel der Studie ist, die verschiedenen Methoden und grundlegenden Erkenntnisse der Abwanderungsstudien der vergangenen Jahre zu differenzieren und zu kategorisieren, dabei die Vielschichtigkeit der Abwanderungsgeschehen, der Abwanderungsgründe und auch der Abwanderungsforschung zu betonen und Forschungslücken herauszuarbeiten. In einem ersten Schritt werden die zentralen Begrifflichkeiten definiert und die verfügbaren Daten der behördlichen Statistiken, insbesondere der Wanderungs- und der Ausländerstatistik, deskriptiv ausgewertet, um den

Umfang der Abwanderung nach Herkunfts- und Zielländern und soziodemografischen Merkmalen wie Alter und Aufenthaltsdauer zu analysieren (Kapitel 2).

Darauf folgt eine Analyse des aktuellen Forschungsstands bezüglich des Abwanderungsgeschehens in Deutschland. Zunächst werden die geläufigen Datenquellen und Methoden der Abwanderungsforschung erörtert (Kapitel 3.1). Daran schließt eine Auswertung der Forschungsstudien an, die Abwanderungswahrscheinlichkeiten von zugewanderten Personen mithilfe der Inferenzstatistik<sup>1</sup> berechnen (Kapitel 3.2). Dabei berufen sich die Forschenden hauptsächlich auf die Abwanderungszahlen behördlicher Statistiken und den von zugewanderten Personen angegebenen Abwanderungsabsichten in repräsentativen Haushaltsbefragungen. In diesem Zusammenhang wird zudem Forschungsliteratur herangezogen, die sich mit dem Abwanderungsgeschehen in Deutschland und anderen europäischen Ländern beschäftigt. In einem zweiten Schritt erfolgt die Auswertung aktueller Literatur zu Abwanderungsmotiven und Abwanderungsgründen, die über spezielle Umfragen im In- und Ausland unter Zugewanderten und bereits Abgewanderten erfasst werden (Kapitel 3.3). Hierbei gehen wir auf Studien und Befragungen ein, die in den vergangenen 20 Jahren ausgeführt wurden und sich auf den deutschsprachigen Raum beziehen.

## TERMINOLOGIE

In der wissenschaftlichen Literatur zu Migrationsereignissen und -prozessen spiegelt die Vielfalt von Begriffen und Konzepten die Unterschiedlichkeit und Komplexität der Migrationserfahrungen und -muster von Migrant\_innen wider. In Forschung und Wissenschaft werden verschiedene Termini verwendet, um die unterschiedlichen Facetten und Dynamiken des komplexen sozialen Phänomens der Migration zu beschreiben. Beispiele hierfür sind Begriffe wie transnationale Migration, Rückkehrmigration, Zwangs- vs. freiwillige Migration, multiple Migration, Weiterwanderung („secondary migration“), zirkuläre Migration, schrittweise Migration, wiederholte Migration, zirkuläre Wanderung, temporäre Migration. Manche dieser Begriffe beschreiben Migrationsstrategien und -prozesse, die mehrere Migrationsereignisse umfassen, andere beschreiben einzelne

<sup>1</sup> Inferenzstatistik ist ein Bereich der Statistik, der sich damit befasst, über die Stichprobe hinausgehende Schlussfolgerungen über eine gesamte Population zu ziehen. Dies geschieht durch die Anwendung von Wahrscheinlichkeitsverteilungen und statistischen Tests, um Hypothesen zu überprüfen, Schätzungen zu machen und Unsicherheiten zu quantifizieren. Im Gegensatz dazu konzentriert sich die deskriptive Statistik darauf, mithilfe von Mittelwerten, Standardabweichungen, Diagrammen und Tabellen die Daten selbst zu beschreiben und zusammenzufassen, ohne darauf basierend Schlüsse auf eine größere Population zu ziehen.

Schritte der Migration. Teilweise werden die Begriffe synonym verwendet, überlappen sich oder sind Unter- bzw. Überbegriffe eines anderen Phänomens. Die Vielfalt an Begriffen verdeutlicht auch, dass die Forschung nicht länger Migration als ein bipolares Event „Herkunftsland – Aufnahmeland“ versteht.

Im Folgenden werden all jene Begriffe definiert, die für die hier vorliegende Daten- und Literaturlauswertung zentral sind. Um eine einheitliche Terminologie zu gewährleisten, werden diese Begriffe auch dann gebraucht, wenn in der zitierten Forschungsliteratur andere Bezeichnungen verwendet werden. Die Begriffe beziehen sich auf einzelne Migrationsentscheidungen (wie z. B. Zu- oder Abwanderung) und nicht auf Migrationsstrategien oder -prozesse (wie z. B. schrittweise oder saisonale Migration), die häufig komplexer und durch mehrere Migrationsereignisse und -entscheidungen gekennzeichnet sind. Darüber hinaus werden nur Migrationsprozesse zwischen Ländern und nicht innerhalb von Ländern (z. B. zwischen Regionen) beschrieben.

**Zuwanderung** bezieht sich auf den Prozess, bei dem Personen sich in einem Land niederlassen (z. B. Deutschland), in dem sie nicht geboren wurden.

**Abwanderung**<sup>2</sup> beschreibt den Prozess, in dem eine zugewanderte Person, nachdem sie sich für eine bestimmte Zeit im Zielland aufgehalten hat, den Wohnort wieder in ein anderes Land verlagert. Die Abwanderung kann Teil einer geplanten Migrationsstrategie oder auf unvorhergesehene Veränderungen in den Lebensumständen zurückzuführen sein. Abwanderung umschreibt somit als Überbegriff sowohl die Weiterwanderung in ein anderes Land als auch die Rückkehr ins Herkunftsland.

**Rückkehr ins Herkunftsland**<sup>3</sup> beschreibt den Prozess, bei dem eine zugewanderte Person in das Land abwandert, in dem sie geboren wurde.<sup>4</sup>

**Weiterwanderung** (in ein anderes Land) beschreibt den Prozess, in dem eine zugewanderte Person, nachdem sie sich für eine bestimmte Zeit im Zielland aufgehalten hat, den Wohnort in ein anderes Land verlagert, das nicht ihr Herkunftsland ist.<sup>5</sup>

**Rückwanderung** nach Deutschland beschreibt den Prozess, in dem eine Person nach einer Abwanderung aus Deutschland (entweder ins Herkunftsland oder ein anderes Land) sich entscheidet, wieder zurück nach Deutschland zu migrieren. Rückwanderung wird in der Literatur teilweise auch synonym mit dem hier definierten Begriff „Rückkehr ins Herkunftsland“ verwendet. ←

<sup>2</sup> Laut den Angaben des BMI wird der Wohnungswechsel ins Ausland in Verbindung mit der Abmeldung der bisher bestehenden Wohnung bei der zuständigen Meldebehörde statistisch als Fortzugsfall erfasst (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2021: 134).

<sup>3</sup> Manche der hier zitierten Studien beschäftigen sich mit der Abwanderung von türkeistämmigen Personen, die in Deutschland einen Schulabschluss gemacht haben, in die Türkei (z. B. Beiträge in Alscher/Kreienbrink 2014). Viele dieser Personen sind entsprechend nicht in der Türkei, sondern in Deutschland geboren. Auch Obergeffell (2016: 24) befragt die Folgegeneration der sogenannten türkischen „Gastarbeiter“. Es handelt sich somit eher um eine Abwanderung ins Herkunftsland der Eltern, statt einer Abwanderung ins eigene Geburtsland. Begriffe, die für diese Form der Abwanderung verwendet werden, sind „counter-diasporic migration“ (Obergeffell 2014), „nostalgische Remigration“ (Currell 2006: 8) oder „abstammungsorientierte Abwanderung“ (Obergeffell 2014).

<sup>4</sup> Statistisch gesehen wird die Rückkehr ins Herkunftsland oft in Verbindung mit der Rückkehr in das Land der Staatsbürgerschaft erfasst, was allerdings problematisch ist. Einerseits könnte die Person in der Zwischenzeit bereits die Staatsbürgerschaft des Landes, in das sie abgewandert ist, erhalten haben, und dennoch entscheidet sie sich, in ihr Geburtsland zurückzukehren. Andererseits muss die Person nicht zwangsläufig die Staatsbürgerschaft ihres Geburtslandes besitzen.

<sup>5</sup> Die Weiterwanderung kann also Teil einer geplanten Migrationsstrategie sein, beispielsweise einer schrittweisen Migrationstrategie: „a deliberate and often complex strategy adopted by migrants to accumulate the economic, social and relational resources necessary to reach the ultimate goal of migration, the ‚dream destinations‘“ (Della Puppa et al. 2021: 3). Della Puppa et al. (2021) erläutern, dass beispielsweise Drittstaatsangehörige, nachdem sie die Staatsangehörigkeit in einem EU-Land erworben haben, die durch diese Staatsangehörigkeit gewonnene Mobilität nutzen, um in ein anderes Land, oft in Richtung Großbritannien, weiterzuziehen.

## 2

# ANALYSE DER BEHÖRDLICHEN STATISTIKEN<sup>6</sup>

Die Daten zu Bevölkerungsbewegungen, Struktur der Bevölkerung und insbesondere zum Zu- und Abwanderungsgeschehen in Deutschland werden aus zwei amtlichen Statistiken zusammengetragen: der Wanderungsstatistik und der Ausländerstatistik basierend auf dem Ausländerzentralregister (AZR). Beide werden vom statistischen Bundesamt herausgegeben.

Die **Wanderungsstatistik** (Statistisches Bundesamt 2023b, 2023a) ist fallbezogen und basiert auf den Daten des Einwohnermeldeamts, das An- und Abmeldungen zählt. Es umfasst nicht nur ausländische, sondern auch deutsche Staatsangehörige.<sup>7</sup> Die Wanderungsstatistik wird unter anderem für die Berechnung des Wanderungssaldos verwendet (Zuwanderungszahlen abzüglich der Abwanderungszahlen). In der Wanderungsstatistik wird außerdem nicht nur die Staatsangehörigkeit der Personen erfasst, sondern auch, aus welchen Ländern die Personen zuwandern und in welche Länder sie abwandern.

Die **Ausländerstatistik** (Statistisches Bundesamt 2023c, 2023d) ist personenbezogen und bezieht sich auf Daten des AZR, in dem alle Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit registriert sind, die sich länger als drei Monate in Deutschland aufhalten – unabhängig davon, ob sie über einen Aufenthaltstitel verfügen oder nicht. Die Daten werden an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) als Registerbehörde durch die Ausländerbehörden gemeldet. Dabei werden Geschlecht, Altersjahre, Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet und Staatsangehörigkeit erfasst.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Datengrundlage (fallbezogen und personenbezogen sowie unterschiedliche Zeitpunkte der Erfassung) ergeben sich Abweichungen bei der Zahl der Zu- und Abwanderungen. Zudem liegen die Daten basierend auf dem AZR aufgrund der „90-Tage-Regelung“ (Registrierung erst nach drei Monaten) in der Regel 15 bis 25 Prozent niedriger als jene basierend auf

dem Einwohnermelderegister. Eine ausführliche Erklärung ist in dem Kompakt der IQ Fachstelle Einwanderung (2018) zu finden. Prinzipiell gilt, dass die hier aufgeführten Statistiken „gültig“ sind und unter Berücksichtigung der spezifischen Besonderheiten verwendet werden können.

Die Wanderungssaldi von Personen mit EU-Staatsangehörigkeit liegen in den vergangenen acht Jahren laut der Wanderungsstatistik durchgehend im positiven Bereich, insgesamt hat sich der Jahresüberschuss im Zeitverlauf aber deutlich verkleinert: Bei EU-11-Angehörigen sinkt der Saldo von 268.021 im Jahr 2015 auf 81.951 im Jahr 2022, bei EU-15-Angehörigen von 57.671 auf etwa 25.000. Grund für diesen Trend sind vor allem die gesunkenen Zuzugzahlen. Die Fortzüge dagegen stagnieren seit 2020 und liegen 2022 knapp unter dem Ausgangswert im Jahr 2015. Deutlich wird, dass ein großer Teil der Nettozuwanderung von EU-Staatsangehörigen aus den neuen EU-Mitgliedsländern kommt (EU-11) und nur noch ein kleiner Teil aus den alten EU-Mitgliedsländern (EU-15).

<sup>6</sup> Minor Projektkontor für Bildung und Forschung hat sich im Rahmen der IQ Fachstelle Einwanderung und Integration bereits in mehreren Publikationen mit dem Thema Abwanderung von ausländischen Arbeits- und Fachkräften beschäftigt (siehe u. a. Becker et al. 2020; IQ Fachstelle Einwanderung 2020; IQ Fachstelle Einwanderung und Integration 2023).

<sup>7</sup> Die Zu- und Abwanderung von deutschen Staatsangehörigen (auch jener mit eigener oder familiärer Migrationserfahrung) wird in der vorliegenden Publikation nicht untersucht. 2022 zogen laut Wanderungsstatistik rund 270.000 deutsche Staatsangehörige ins Ausland, während rund 185.000 deutsche Staatsangehörige nach Deutschland zuzogen. Der Wanderungssaldo für deutsche Staatsangehörige ist entsprechend negativ (-83.414) (Statistisches Bundesamt 2023a).

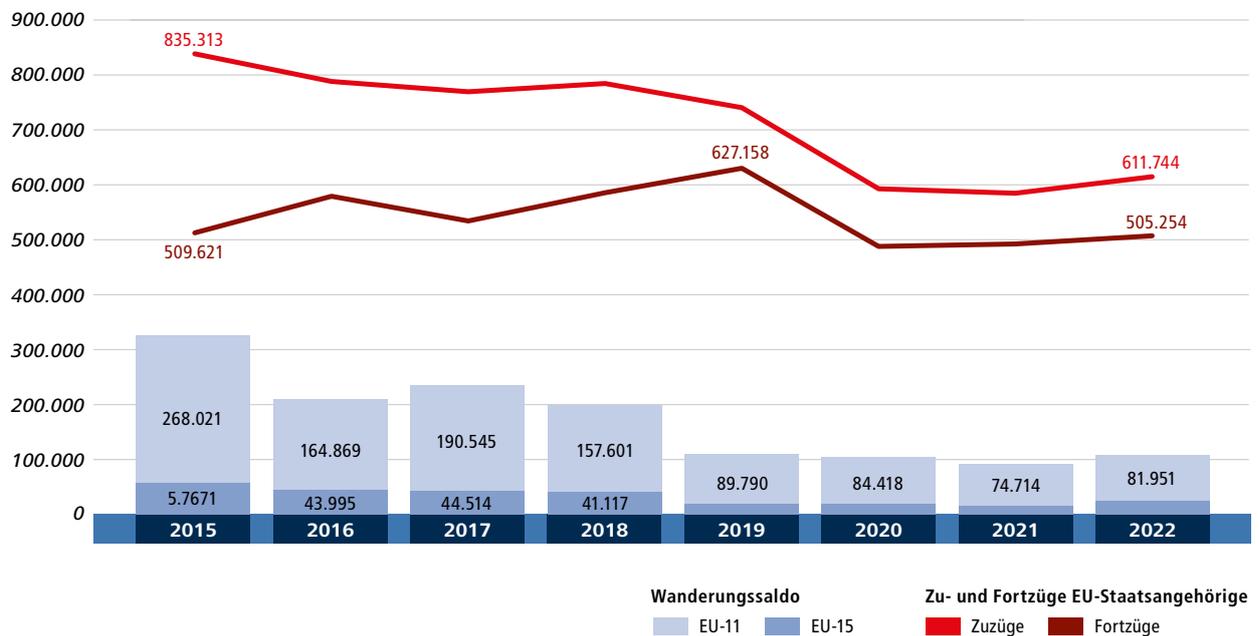
<sup>8</sup> EU-11 bzw. Osterweiterung der EU: Polen, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Estland, Lettland, Litauen, Bulgarien, Rumänien, Kroatien.

<sup>9</sup> EU-15: Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Zypern.

<sup>10</sup> Drittstaaten: Alle Staatsangehörigkeiten, außer Deutschland und EU. Das Vereinigte Königreich wird in allen Jahren zu den Drittstaaten gezählt.

## Zu- und Fortzüge von EU-Staatsangehörigen und Wanderungssaldo von EU-Staatsangehörigen differenziert nach EU-11<sup>8</sup> und EU-15<sup>9</sup>

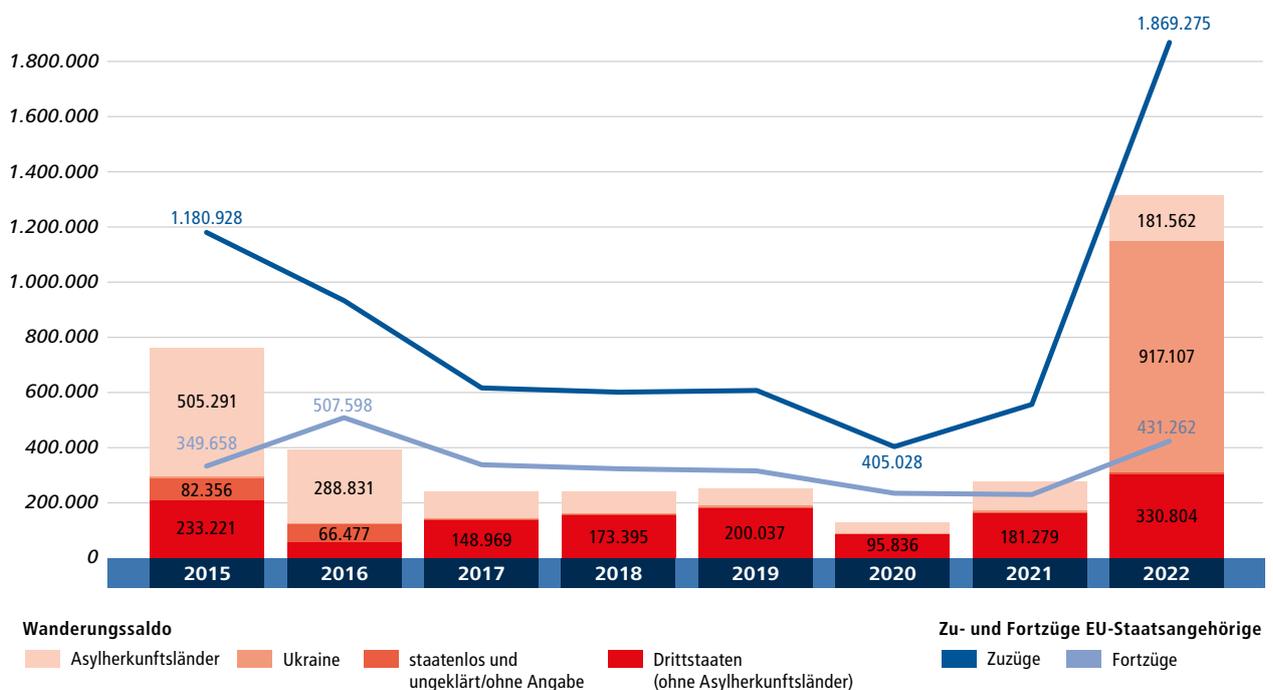
Abb. 1



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023a) © Minor.

## Zu- und Fortzüge inklusive Wanderungssaldo von Drittstaatsangehörigen<sup>10</sup>

Abb. 2



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023a) © Minor.

Ein Blick auf die Wanderungssaldi von Drittstaatsangehörigen der vergangenen acht Jahre zeigt einen deutlichen Überschuss an Zuzügen insbesondere in den Jahren 2015 und 2022. Auch in den Jahren dazwischen ist die Wanderungsbilanz positiv und bleibt, mit Ausnahme eines leichten Rückgangs der Einwanderung im Jahr 2020, während der Coronapandemie, weitestgehend konstant. Während 2015 der größte Anteil der Nettozuwanderung (505.291) auf Personen aus Asylherkunftsländern<sup>11</sup> zurückgeht, überwiegen im Jahr 2022 deutlich die Nettozuwanderung aus der Ukraine (917.107). 2022 wird jedoch auch deutlich, dass die Nettozuwanderung aus Drittstaaten (ausgenommen Asylherkunftsländer und Ukraine) an Bedeutung gewinnt und die der Vorjahre mit 330.804 Personen deutlich übertrifft. Ob die Zunahme an Zuzügen aus Drittstaaten ein Trend ist oder eine Ausnahme, lässt sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen.

Die Wanderungsstatistik registriert auch die Herkunftsländer der Zuzüge und die Zielländer der Fortzüge ausländischer Staatsangehöriger. Aus Abbildung 3 wird deutlich, dass die Fortzüge in die wichtigsten fünf Zielländer in der EU durch noch höhere Zuzüge aus denselben Ländern übertroffen werden. Der Wanderungssaldo ist also für alle abgebildeten Länder positiv. Da sich die in Abbildung 3 verwendeten Daten aber nicht nach unterschiedlichen Staatsangehörigkeiten differenzieren lassen (sondern lediglich ausländische Staatsangehörige in ihrer Gesamtheit betrachten), wird nicht ersichtlich, ob es sich z. B. bei den Zuzügen aus und Fortzügen nach Rumänien ausschließlich um rumänische Staatsangehörige handelt oder auch um Personen anderer Staatsangehörigkeiten. Dennoch lassen die Zahlen vermuten, dass ein beträchtlicher Teil der Fortzüge in diese Länder auf die Rückkehr von Zugewanderten in ihre Herkunftsländer zurückzuführen ist. 2022 migrieren die meis-

ten ausländischen Staatsangehörigen, die Deutschland verlassen und im EU-Binnenraum bleiben, nach Rumänien (167.968 Personen). Ein noch größerer Anteil (203.958 Personen) wandert von Rumänien nach Deutschland. Weitere wichtige Zielländer für ehemals in Deutschland ansässige ausländische Staatsangehörige sind in absteigender Reihenfolge Polen, Bulgarien, Italien und Ungarn. Bei 29.243 Zuzügen und 24.780 Fortzügen ist der Wanderungssaldo zwischen Deutschland und Ungarn aber deutlich geringer.

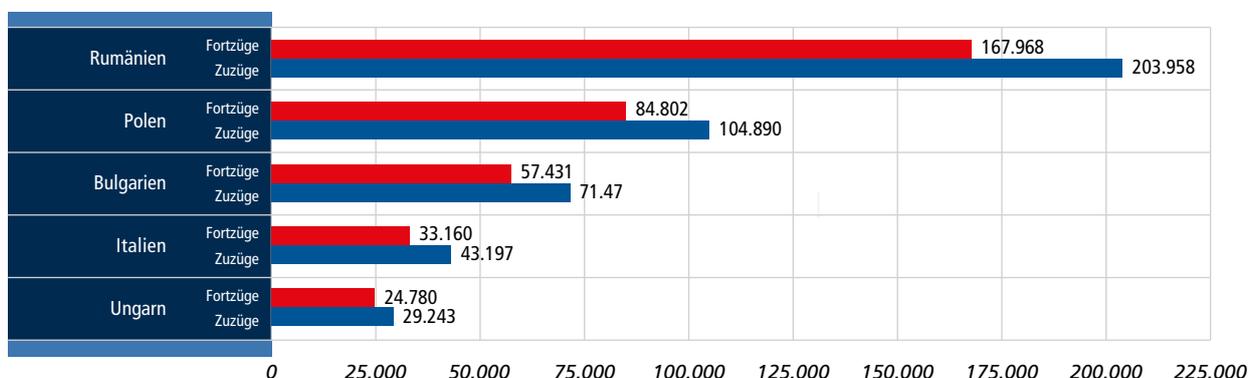
Unter Drittstaaten ist 2022 die Türkei mit Abstand das wichtigste Ziel für abwandernde ausländische Staatsangehörige aus Deutschland (Abbildung 4). Dabei übersteigt die Zahl der Zuzüge (75.134) jedoch deutlich die Fortzüge (26.082). Die nächstgrößten Anteile wandern in die Vereinigten Staaten ab (18.115), darauf folgen Serbien, Nordmazedonien und das Vereinigte Königreich. Bei den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich liegt die Zahl der aus Deutschland Abwandernden höher als die Zahl derjenigen, die von dort aus nach Deutschland zuwandern.

Ein Blick in die Wanderungsstatistik der vergangenen Jahre verrät, dass in den Jahren 2016 bis 2019 der Wanderungssaldo für beide Länder positiv war. Das bedeutet, dass in diesen Jahren mehr ausländische Staatsangehörige aus den beiden Ländern nach Deutschland zugewandert als in die beiden Länder abgewandert sind (Statistisches Bundesamt 2023b). Warum sich dieser Trend in den vergangenen Jahren und insbesondere in 2022 geändert hat und der Wanderungssaldo nun negativ ist, lässt sich aus den Daten nicht erschließen. Da die Daten aber nur die Zu- und Fortzüge der ausländischen Staatsangehörigen in ihrer Gesamtheit erfassen, ist aus der Statistik nicht abzuleiten, ob es sich bei den ab- und zuwandernden Personen

<sup>11</sup> Asylherkunftsländer: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

## Fort- und Zuzüge von ausländischen Staatsangehörigen nach den fünf wichtigsten EU-Zielländern im Jahr 2022

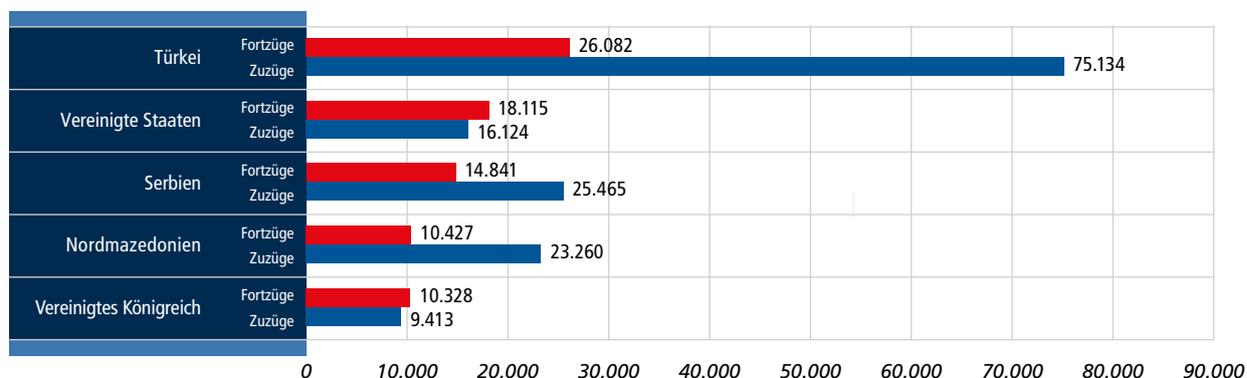
Abb. 3



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023b) © Minor.

## Fort- und Zuzüge von ausländischen Staatsangehörigen nach den fünf wichtigsten Zielländern außerhalb der EU im Jahr 2022 (ausgenommen Ukraine)<sup>12</sup>

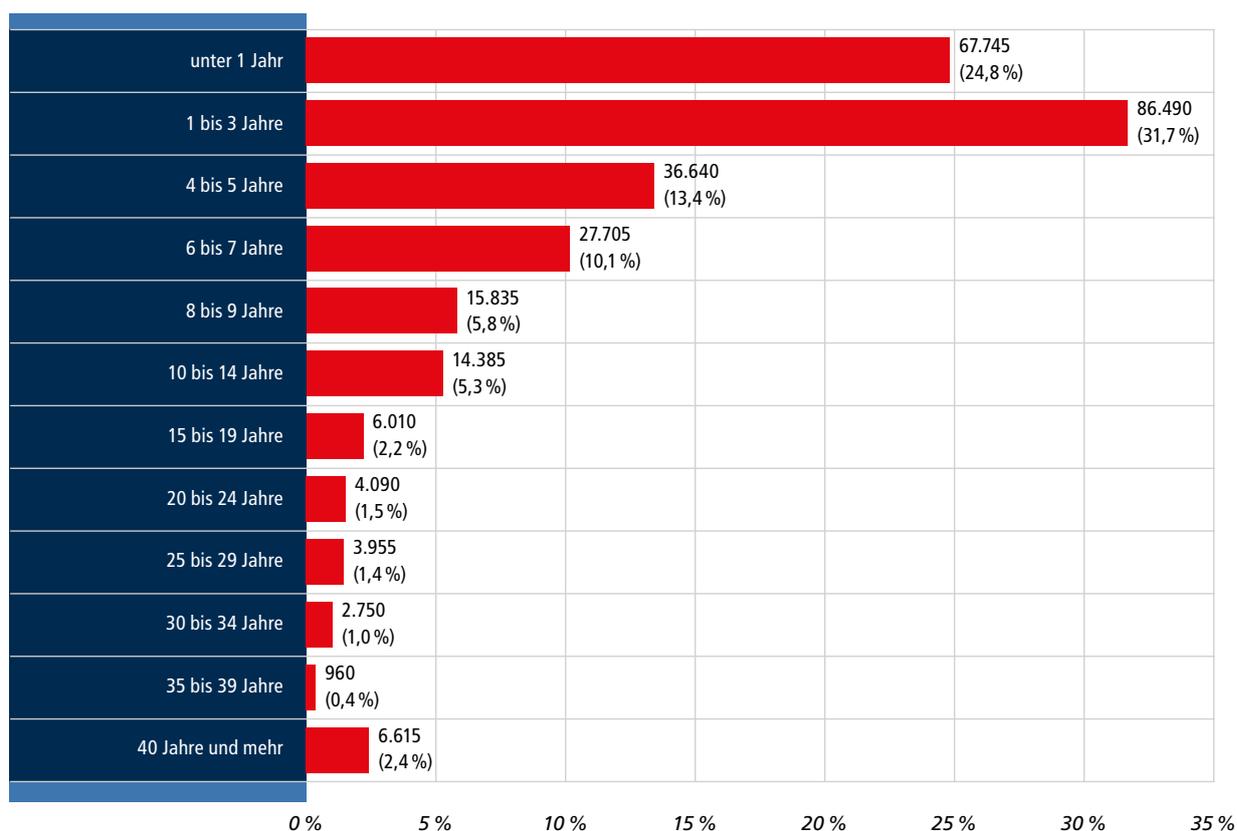
Abb. 4



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023b) © Minor.

## Aufenthaltsdauer von ausländischen Staatsangehörigen bei Abwanderung im Jahr 2022

Abb. 5



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023c) © Minor.

<sup>12</sup> Die Ukraine war mit Abstand das wichtigste Zielland der Abwanderung in Länder außerhalb der EU (mit 137.916 Fortzügen und 1.095.617 Zuzügen im Jahr 2022). Da es sich hierbei aber vermutlich überwiegend um Fluchtmigration von Ukrainer\_innen infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine handelt, wird die Ukraine als Zielland der Migration hier nicht berücksichtigt.

um Staatsangehörige der beiden Länder handelt. Dass mehr Menschen in die beiden Länder abwandern als aus den beiden Ländern zuwandern, könnte sich also auch daraus ergeben, dass Zugewanderte aus anderen Ländern sich entscheiden, nicht in ihr Herkunftsland zurückzukehren, sondern nach einem Aufenthalt in Deutschland nach Großbritannien oder in die USA weiterwandern.

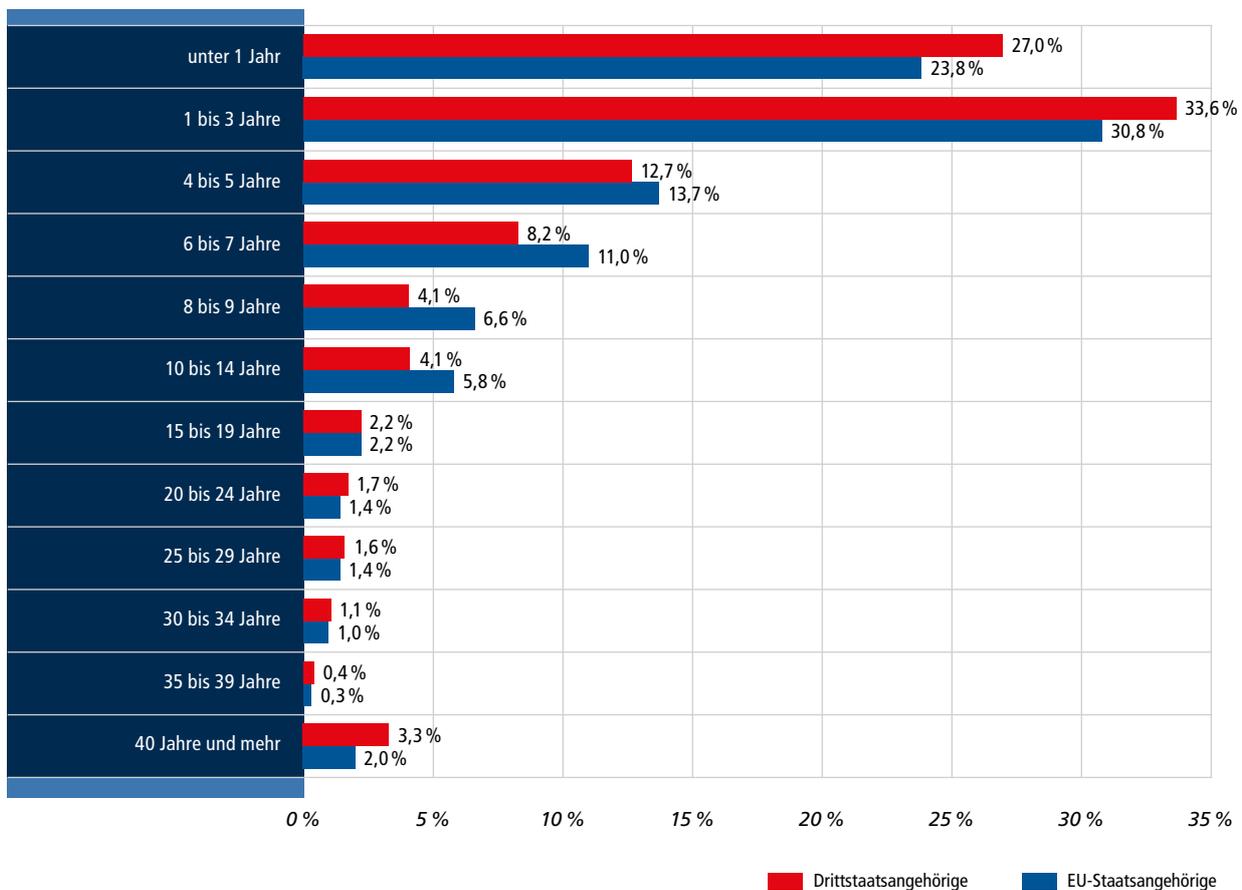
Die meisten Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, die im Jahr 2022 Deutschland verließen, hatten eine Aufenthaltsdauer zwischen einem und drei Jahren (86.490) oder weniger als einem Jahr (67.745) (Abbildung 5). Die Zahl der Fortzüge nach vier bis fünf Jahren ist mit 36.640 deutlich geringer. Diese Tendenz setzt sich im Wesentlichen fort: Der Anteil der Personen mit den längsten Aufenthalten ist gemessen an der Gesamtzahl der Fortzüge am geringsten. Daraus lässt sich ableiten, dass die meisten Abwanderungen in den ersten Jahren nach der Zuwanderung stattfinden.

Insgesamt zeigen sich mit Blick auf die Aufenthaltsdauer bei Abwanderung nur geringe Unterschiede zwischen EU- und Drittstaatsangehörigen (Abbildung 6): Unter beiden Gruppen sind im gesamten Abwanderungsaufkommen vor allem jene Personen stark überrepräsentiert, die sich ein bis drei Jahre oder weniger in Deutschland aufhielten. Ihr Anteil ist unter Drittstaatsangehörigen allerdings noch höher: Während 27 Prozent der Drittstaatsangehörigen, die Deutschland 2022 verlassen haben, dort weniger als ein Jahr lang lebten, waren es 23,8 Prozent der abwandernden EU-Staatsangehörigen.<sup>13</sup> Unter den abwandernden EU-Staatsangehörigen sind dagegen die Anteile jener Personen, die nach mittlerer Aufenthaltsdauer zwischen vier und bis 14 Jahren migrieren, etwas höher. Dies ist insofern überraschend, da EU-Staatsangehörige aufgrund der Freizügigkeit innerhalb der EU geringere aufenthaltsrechtliche Hürden bei der Mobilität haben und man daher ein schnell-

<sup>13</sup> Es gilt zu bedenken, dass im AZR keine Personen erfasst werden, die weniger als drei Monate bleiben. Dies bedeutet, dass ausländische Arbeitskräfte, die beispielsweise über die Saisonarbeit oder Entsendungen nach Deutschland kommen, hier nicht auftauchen. Entsprechend ist die Zahl der Personen, die nach weniger als einem Jahr wieder abwandern, in der Realität deutlich höher.

## Aufenthaltsdauer von EU- und Drittstaatsangehörigen bei Abwanderung im Jahr 2022

Abb. 6



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023c) © Minor.

leres Abwanderungsverhalten erwarten könnte als bei Drittstaatsangehörigen. Für Drittstaatsangehörige besteht aber die strukturelle Hürde des Aufenthaltstitels; die hohe Fluktuation unter Drittstaatsangehörigen insbesondere in den ersten Jahren des Aufenthalts könnte also darauf zurückzuführen sein, dass diese keine Verfestigung des Aufenthaltsrechts in Deutschland erlangen konnten und nach Ablauf der Aufenthaltserlaubnis abwandern müssen.

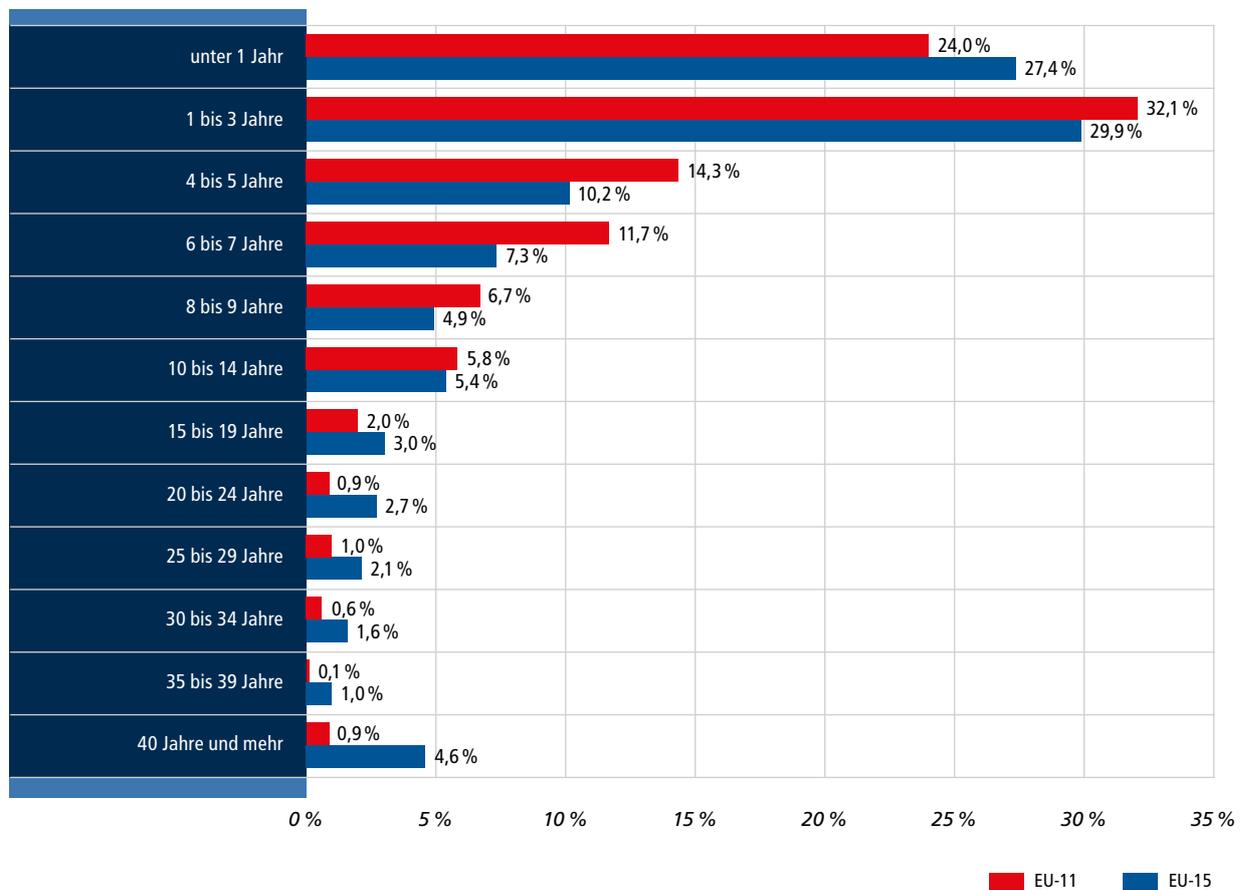
Auch die prozentualen Anteile der Aufenthaltsdauer bei Abwanderung unterscheiden sich nur geringfügig zwischen EU-11- und EU-15-Staatsangehörigen (Abbildung 7). Unterschiede gibt es jedoch in der Gruppe derjenigen, die Deutschland nach einem bis drei Jahren Aufenthalt verlassen: Dies sind 32,1 Prozent aller fortgezogenen EU-11-Staatsangehörigen und 27,9 Prozent der fortgezogenen EU-15-Staatsangehörigen. Ebenso zeigt sich, dass der Anteil derer, die erst nach längerem Aufenthalt fortziehen, bei den EU-15-Staatsangehörigen höher ist – diese Gruppe scheint sich also im Durchschnitt etwas länger in Deutschland aufzuhalten als Migrant\_innen aus den Ländern der EU-Osterweiterung. Vermutlich lassen sich diese Unter-

schiede innerhalb der EU-Staatsangehörigkeitsgruppen darauf zurückführen, dass Staatsangehörige aus den Ländern der EU-Osterweiterung erst seit kürzerer Zeit von der EU-Freizügigkeit profitieren als Staatsangehörige der EU-15. Dass prozentual weniger Personen aus den EU-11-Ländern nach 15 und mehr Jahren aus Deutschland abwandern als aus den EU-15-Ländern, ist vermutlich darin begründet, dass aufgrund der damals fehlenden EU-Freizügigkeit weniger Staatsangehörige aus den EU-11-Ländern vor mehr als 15 Jahren nach Deutschland zugewandert sind.

Mit Blick auf die Aufenthaltsdauer der abgewanderten nichtdeutschen Staatsangehörigen im Jahr 2022 und 2015 (Abbildung 8) wird deutlich, dass im Jahr 2015 mehr als 70 Prozent der abgewanderten Personen Deutschland nach einer Aufenthaltsdauer von weniger als vier Jahren verließen (der größte Teil von 38,8 Prozent blieb sogar weniger als ein Jahr). Im Jahr 2022 waren es nur noch knapp mehr als 55 Prozent, die weniger als vier Jahre blieben. Im gleichen Jahr war hingegen der Anteil der Abgewanderten, der nach vier bis 14 Jahren aus Deutschland abwanderte, größer als der Anteil im Jahr 2015. Daraus lässt sich ableiten, dass

## Aufenthaltsdauer bei Abwanderung von EU-11- und EU-15-Staatsangehörigen im Jahr 2022

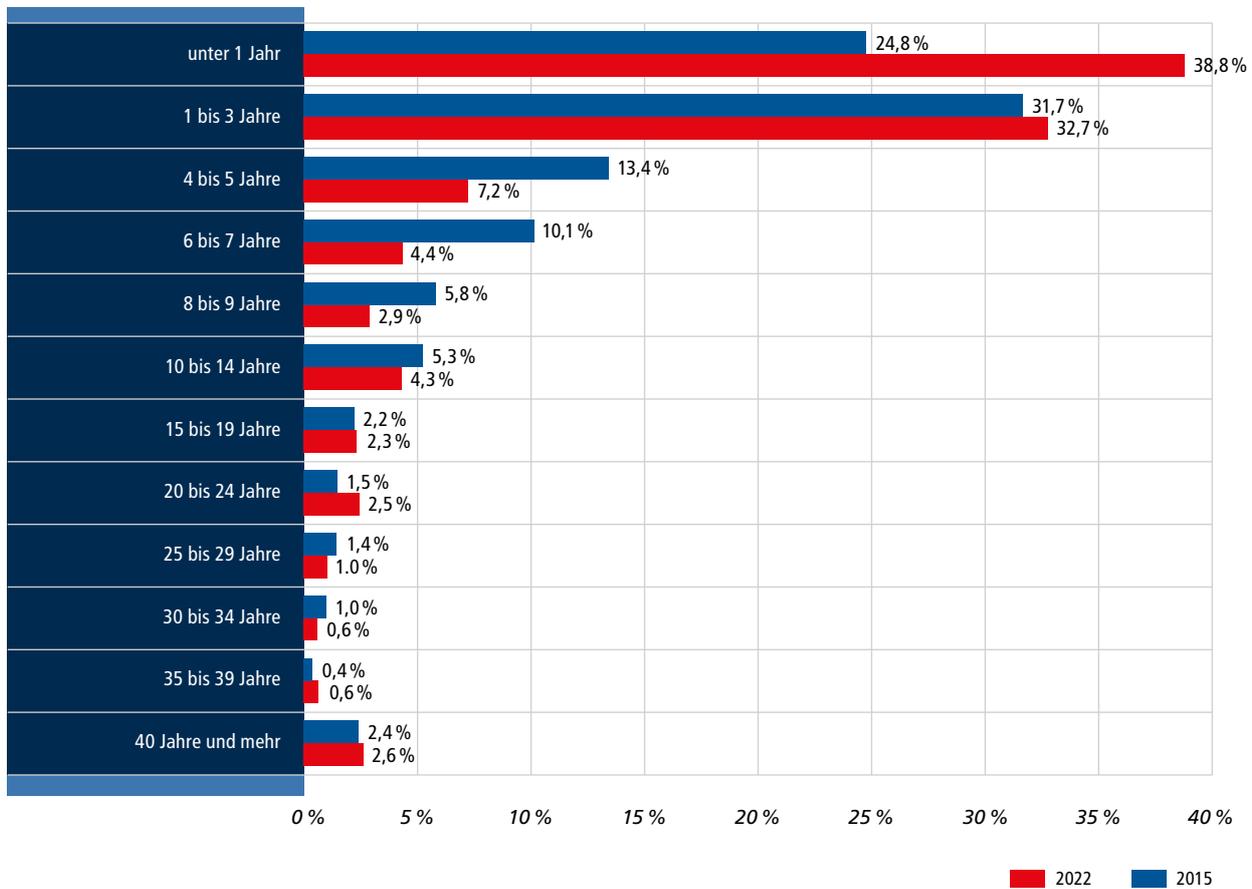
Abb. 7



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023c) © Minor.

## Aufenthaltsdauer ausländischer Staatsangehöriger bei Abwanderung im Jahr 2015 und 2022

Abb. 8



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023c) © Minor.

nichtdeutsche Staatsangehörige im Jahr 2015 Deutschland schneller wieder verließen als im Jahr 2022. Die Aufenthaltsdauer der abwandernden Personen hat sich somit verlängert. Wie Abbildung 2 oben verdeutlicht, war 2015 durch einen ungewöhnlich hohen Zuzug von Menschen aus Asylherkunftsländern und Drittstaaten gekennzeichnet. Ein Blick auf die im Jahr 2015 abgewanderten Staatsangehörigkeitsgruppen (Abbildung 11 im Anhang) zeigt jedoch, dass sich die hohe Quote an Personen, die nach weniger als einem Jahr abwandern, unter allen Staatsangehörigkeitsgruppen im Jahr 2015 höher als im Jahr 2022 war: 32 Prozent der EU-15-Staatsangehörigen, 41 Prozent der EU-11-Staatsangehörigen und 40 Prozent der Drittstaatsangehörigen wanderten im Jahr 2015 nach weniger als einem Jahr in Deutschland wieder ab.

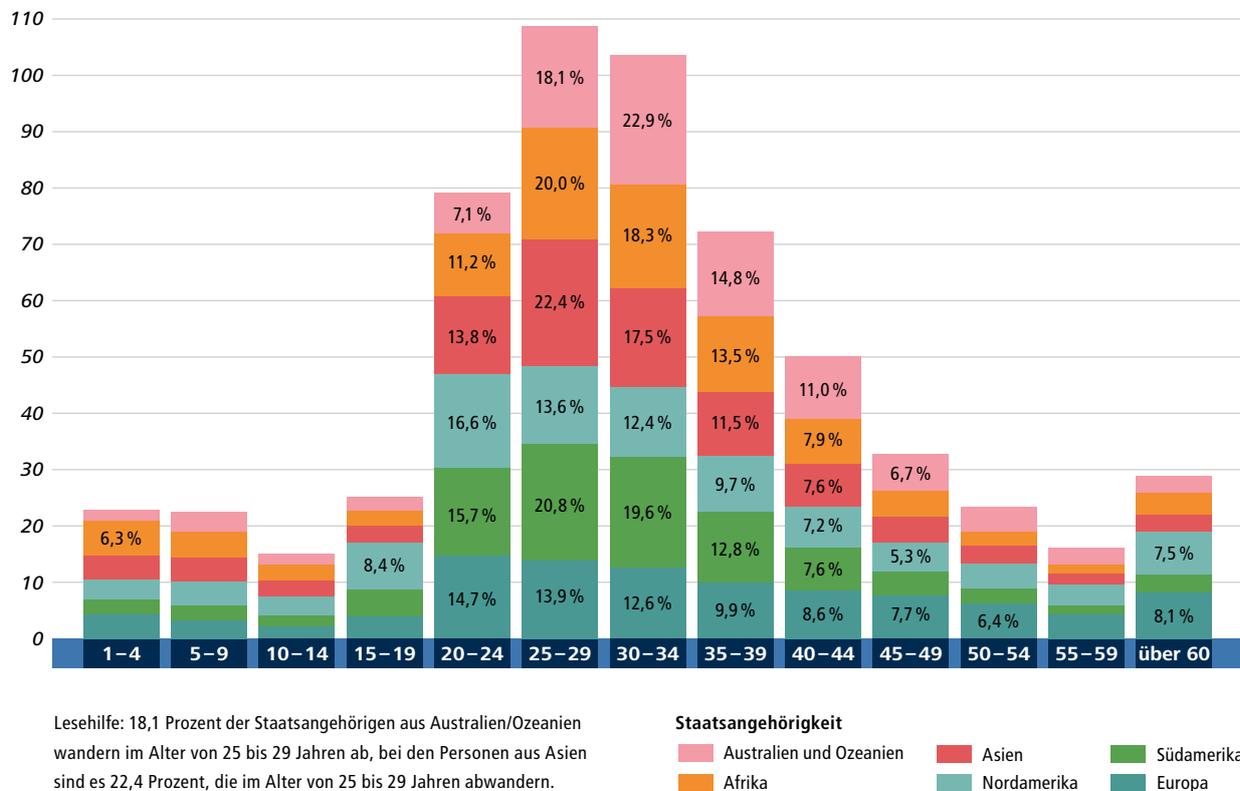
Abbildung 9 zeigt das Alter der ausländischen Staatsangehörigen zum Zeitpunkt der Abwanderung. Deutlich wird, dass ein Großteil der Menschen zum Zeitpunkt der Abwanderung vergleichsweise jung ist. Die meisten wandern im Alter von 25 bis 34 Jahren ab – das gilt für alle Herkunftsregionen. Die Altersverteilung der abwandernden

Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit unterscheidet sich zwischen den verschiedenen Herkunftsregionen nur geringfügig. Lediglich unter den Nordamerikaner\_innen ist im Jahr 2022 die anteilmäßig größte Gruppe (16,8 Prozent) die der 20- bis 24-Jährigen. Verglichen mit Staatsangehörigen aus anderen Kontinenten sind unter Nordamerikaner\_innen auch die Anteile der 55- bis 59-Jährigen (3,7 Prozent) und über 60-Jährigen (7,5 Prozent) etwas höher.

Die abgebildete Altersverteilung abwandernder Europäer\_innen unterscheidet Staatsangehörige der EU-11- und der EU-15-Länder (Abbildung 10). Auch hier zeigen sich kaum signifikante Unterschiede zwischen den genannten Gruppen. Im Vergleich zu den anderen Herkunftsregionen (Abbildung 9) wird jedoch deutlich, dass EU-Staatsangehörige bei Abwanderung tendenziell jünger sind, denn den größten Anteil am Abwanderungsgeschehen machen junge Erwachsene im Alter von 20 bis 24 Jahren aus: Im Jahr 2022 reicht ihr Anteil von rund 14 Prozent unter EU-11- bis rund 18 Prozent unter EU-15-Staatsangehörigen. Mit steigendem Alter werden die Anteile bei allen Herkunftsregionen konstant kleiner, lediglich die Anteile der über 60-Jährigen

## Alter bei Abwanderung differenziert nach Staatsangehörigkeitsgruppen im Jahr 2022

Abb. 9



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023d) © Minor.

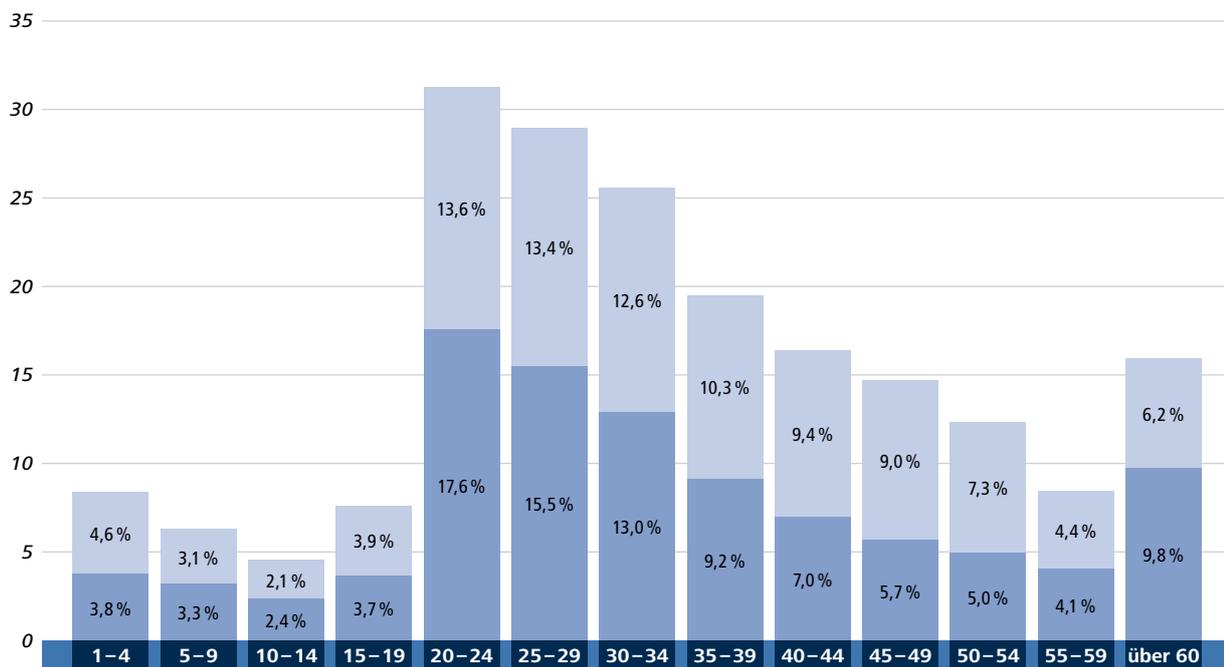
sind wieder etwas höher, was auch an der größeren Spannweite der Kategorie liegen könnte.

Die Auswertungen der amtlichen Statistiken deuten an, dass Migration häufig kein linearer Prozess ist; es gibt meist nicht die eine Auswanderung. Auf eine Zuwanderung nach Deutschland folgt in den meisten Fällen wieder eine Abwanderung innerhalb von vier Jahren. Der größte Teil der abwandernden Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist jung und im erwerbsfähigen Alter. Die amtlichen Statistiken können aber nur diese zwei Dimensionen erfassen: Zuwanderung und Abwanderung. Nicht oder kaum erfassen können behördliche Statistiken komplexe Migrationsbewegungen, beispielsweise die auf eine Abwanderung folgende Rückkehr nach Deutschland oder Weiterwanderung in ein anderes Land und alle darauffolgenden Migrationsentscheidungen. Die im nächsten Teil dargestellte Studie von ZuSudo zeigt z. B., dass viele (ein Drittel) der 600 befragten Personen aus Rumänien und Bulgarien bis zu 15-mal in ihrem Leben migriert sind (Schramm 2023). Doch nicht nur die Migrationsverläufe, sondern auch die Migrationsentscheidungen, also die dahinterlie-

genden Beweggründe für die Migration, sind komplexe Phänomene, die von unterschiedlichsten Faktoren beeinflusst werden. Sie werden im nächsten Teil der Studie behandelt. ←

## Alter bei Abwanderung europäischer Staatsangehöriger im Jahr 2022

Abb. 10



Lesehilfe: 15,52 Prozent der EU-15-Staatsangehörigen wandern im Alter von 25 bis 29 Jahren ab, bei den Personen aus nicht EU-Staaten sind es 13,91 Prozent der 25- bis 29-Jährigen.

Staatsangehörigkeit

EU-11 EU-15

QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023d) © Minor.

# 3 FORSCHUNGSSTAND ABWANDERUNG

Die Abwanderung von Menschen aus einem bestimmten geografischen Gebiet ist ein komplexes Phänomen, das von vielen Faktoren beeinflusst wird. Dieser Prozess ist entsprechend nicht monokausal, sondern vielmehr das Ergebnis eines Zusammenspiels verschiedener Faktoren: Entwicklungen im Herkunftsland und im Zielland, eine veränderte berufliche oder familiäre Situation. Auch politische Maßnahmen oder Gesetzesänderungen können einen Einfluss haben auf die Überlegung, in das Herkunftsland zurückzukehren oder in ein anders Land zu migrieren. Während lange Zeit Erklärungsansätze für Rückkehrmigration zunächst rein ökonomische Gründe fokussierten, wurden sie mit der Zeit zunehmend differenzierter in dem Versuch, der Komplexität der Entscheidungsfindungsprozesse Rechnung zu tragen (Currle 2006: 19).

Die empirische Forschungsliteratur kann einerseits in positivistische quantitative Forschung eingeteilt werden, die anhand statistischer Modelle und mithilfe amtlicher Statistiken oder Panelumfragen die Ursache-Wirkungs-Beziehungen zwischen bestimmten soziodemografischen und sozioökonomischen Merkmalen und dem Abwanderungsverhalten identifiziert. Kapitel 3.2. wertet die Ergebnisse dieser Forschungsliteratur aus, die mittels der Inferenzstatistik die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der zugewanderte Personen wieder abwandern, eine Abwanderungsabsicht haben oder wie lange sie bleiben. Aus einer statistischen Kovarianz lässt sich jedoch keine direkte Kausalität ablesen (Bonfiglio 2011).

Ein anderer Teil der Forschungsliteratur geht daher dazu über, die individuellen Abwanderungsmotive und -gründe und deren Zusammenhang mit Entwicklungen auf der Mesoebene (z. B. die Rolle von Netzwerken) und der Makroebene (z. B. politische und soziale Veränderungen) zu erfassen. Dabei kommen insbesondere qualitative Interviews und standardisierte Befragungen der Zielgruppe zum Einsatz. Die Ergebnisse und methodischen Vorgehensweisen dieser Forschungsliteratur werden in Abschnitt 3.3 ausgewertet. Vorgeschaltet in Abschnitt 3.1 werden einleitend die verschiedenen Methoden der Datenerhebung und -auswertung skizziert, die in der Forschungsliteratur zur Abwanderung zum Einsatz kommen.

## 3.1 METHODEN DER DATENERHEBUNG UND -AUSWERTUNG

Die empirische Literatur bedient sich unterschiedlicher Methoden und Datenquellen, um das Abwanderungsge-

schehen eines Landes zu beschreiben und zu erklären. Im Vergleich zu Zuwanderungsdaten ist die Verfügbarkeit und Qualität der Abwanderungsdaten meist eingeschränkter.<sup>14</sup> Liegen behördliche statistische Erfassungen der Abwanderungen vor, wie z. B. die amtliche Wanderungsstatistik oder die Ausländerstatistik in Deutschland, können Aussagen über den Umfang der Abwanderungsbewegungen getroffen werden (Currle 2006: 4). Teilweise liegen auch (begrenzte) soziodemografische Merkmale über die abgewanderten Personen wie Alter, Herkunfts- und Zielland und Aufenthaltsdauer vor, die eine genauere Beschreibung der Abwanderungspopulation ermöglichen. Sozioökonomische Merkmale, wie sie in anderen Ländern gegeben sind, sind in der deutschen amtlichen Wanderungsstatistik nicht verfügbar, entsprechend ist die Aussagekraft der behördlichen Statistiken bezüglich der Abwanderungsfaktoren gering. In den Niederlanden liegen z. B. zusätzlich Informationen zur Arbeitsmarktposition, zum Wirtschaftszweig und zum Einkommen der abgewanderten Personen vor (Bijwaard/Wahba 2022: 4). Insbesondere ökonomische Erklärungsansätze des Zu- und Abwanderungsgeschehens greifen auf solche Datensätze zurück, um mithilfe statistischer Modelle Zusammenhänge zwischen dem Abwanderungsverhalten einerseits und sozioökonomischer Position im Abwanderungsland andererseits zu berechnen und so zu Aussagen über Abwanderungsfaktoren und -wahrscheinlichkeiten zu kommen (Bijwaard/Wahba 2022: 4; Dustmann/Weiss 2007). Teilweise werden darüber hinaus auch makroökonomische Kennzahlen, wie z. B. die Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts oder der Arbeitslosenquote des Ausgangs- und des Ziellandes, als erklärende Variablen in die statistischen Modelle miteinbezogen, um Aussagen über den Einfluss von wirtschaftlichen Bedingungen im Ausgangs- bzw. Zielland auf das Wanderungsgeschehen treffen zu können (Bijwaard/Wahba 2022: 5; Kuhlenkasper/Steinhardt 2012).

Eine weitere wichtige Datenquelle, um das Abwanderungsgeschehen und -verhalten von zugewanderten Personen zu untersuchen, sind repräsentative Haushalts- bzw. Personenbefragungen, insbesondere mit Panelstruktur, wie z. B. der Labour Force Survey in Großbritannien (Dustmann/Weiss 2007). Der Vorteil im Vergleich zu den behördlichen Statistiken ist, dass diese eine breite Palette an sozioökonomischen Variablen erfassen, wie z. B. Haushaltszusammensetzung, Sprachkenntnisse, Arbeitsmarkterfahrung und Beschäftigungsstatus. Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP), die größte repräsentative Wiederbefragung von Privathaushalten in Deutschland, wird teilweise als Datengrund-

<sup>14</sup> Siehe hierzu auch IQ Fachstelle Einwanderung (2018) zu unterschiedlichen Datenquellen.

lage verwendet, um Abwanderungswahrscheinlichkeiten zu berechnen. Alle Teilnehmenden, und somit auch jene Personen mit eigener oder familiärer Migrationserfahrung, werden prospektiv (also zu einem Zeitpunkt, in dem sie sich noch in Deutschland befinden) nach ihren Abwanderungsabsichten befragt, die aufgrund der Panelstruktur somit in einem Längsschnittformat vorliegen (Boockmann et al. 2022: 25; Liebau/Schupp 2010).<sup>15</sup> Dies ermöglicht differenzierte Analysen zum Zusammenhang von sozioökonomischen Charakteristika wie Bildungsstand, Einkommensentwicklung und Beschäftigungsstatus, aber auch Lebenszufriedenheit und den Abwanderungsabsichten (Adda et al. 2022; Bettin et al. 2018; Geis-Thöne 2022: 19; Schiele 2021; Shamsuddin/Katsaiti 2020). Seit 2010 werden zudem im Rahmen des LIFESPELL-Datensatzes auf Basis amtlicher Registerdaten biografische Informationen über jene SOEP-Teilnehmenden gesammelt, die aus dem Panel ausgeschieden sind. Sind Personen aufgrund einer Abwanderung ausgeschieden, werden Daten bezüglich Zeitpunkt und Zielland der Abwanderung zur Verfügung gestellt (Kroh/Kröger 2019). Die Daten werden genutzt, um mithilfe eines statistischen Modells den Zusammenhang zwischen tatsächlich erfolgter Abwanderung und verschiedenen soziodemografischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsdauer), Humankapital (darunter Beschäftigungsstatus und Qualifikationsniveau), Familienhintergrund (Haushaltseinkommen, Vorhandensein von Kindern/Jugendlichen im Haushalt) sowie makroökonomischen Variablen wie der Arbeitslosenquote in Deutschland zu untersuchen (siehe z. B. Kuhlenkasper/Steinhardt 2012). Neu zugewanderte Personen sind aufgrund des Paneldesigns im SOEP unterrepräsentiert (Adda et al. 2022: 2848; Liebau/Schupp 2010: 5). Gleiches gilt für Zugewanderte, die sich nur temporär in Deutschland aufhalten, da die Befragung im SOEP durch die Panelstruktur auf Langfristigkeit angelegt ist. Dies ist vor dem Hintergrund, dass viele zugewanderte Personen bereits innerhalb der ersten vier Jahre wieder ausreisen, aus wissenschaftlicher Sicht eine Einschränkung. Die Forschungserkenntnisse bezüglich der statistischen Abwanderungswahrscheinlichkeiten nach sozioökonomischen und soziodemografischen

Merkmale der zugewanderten Personen werden in Kapitel 3.2 genauer erläutert.

Die Auswertung amtlicher Statistiken kann zwar eine Einschätzung über das Ausmaß des Abwanderungsgeschehens geben und statistische Modelle können Abwanderungswahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit von z. B. soziodemografischen oder sozioökonomischen Merkmalen berechnen, sie geben jedoch keine Auskunft über die tatsächlichen Beweggründe einer Abwanderung (Currle 2006: 4). Um die Ursachen und komplexen Faktoren, die vielschichtigen Migrationsgeschichten sowie die Folgen der Rückkehr oder Weiterwanderung zu untersuchen, erheben Wissenschaftler\_innen zunehmend Primärdaten durch qualitative Interviews oder standardisierte (meist nicht repräsentative) Befragungen im Abwanderungs- oder Zielland.<sup>16</sup> Diese Befragungen erheben in der Regel keinen Anspruch auf Repräsentativität und konzentrieren sich häufig auf einzelne Abwanderungs- und Zielländer oder Migrantengruppen<sup>17</sup> (beispielsweise rumänische und bulgarische Staatsangehörige in Deutschland) (vgl. hierzu etwa Bürgin/Erzene-Bürgin 2014; Gmelch 1983; Info GmbH 2012; Klimavičiute et al. 2020; Oberfell 2016; Schramm 2023).

Die Abfrage von Faktoren, die eine Abwanderung bedingen oder begünstigen, werden in der empirischen Forschungsliteratur meist entweder ex-ante oder ex-post abgefragt: Von Abwanderungsmotiven wird gesprochen, wenn Personen, die sich zum Befragungszeitpunkt noch im Land befinden, über ihre Abwanderungs- und Verbleibsabsichten und mögliche Beweggründe dahinter befragt werden (siehe z. B. Babka von Gostomski 2010; Info GmbH 2012; Spitaleri/Fritsche 2021; Spitaleri/Hampel 2022). Diese Abwanderungsmotive sind entsprechend prospektiv und bieten keine verbindlichen Aussagen über zukünftige Pläne, sondern können auch als (Un-)Zufriedenheitsindikator für die persönliche Lebenssituation im Zielland der Migration interpretiert werden (Oberfell 2014).<sup>18</sup> Die Umsetzung dieser Migrationsabsichten ist wesentlich aufwendiger und hängt auch davon ab, ob die Personen tatsächlich die Möglichkeit und Ressourcen haben, ihre Pläne umzusetzen (Brzozowski/Coniglio 2021; Wanner 2021). Unvorhergesehene Ereignisse können zudem Pläne beeinflussen oder

<sup>15</sup> Abwanderungsabsichten werden im SOEP anhand der folgenden Fragen erhoben: „Haben Sie in letzter Zeit ernsthaft mit dem Gedanken gespielt, für längere Zeit oder auch für immer ins Ausland zu gehen?“, „Wie lange würden Sie gerne im Ausland bleiben?“, „In welches Land möchten Sie umziehen?“, „Beabsichtigen Sie den Umzug in den nächsten 12 Monaten?“ (Geis-Thöne 2022: 20).

<sup>16</sup> Eine Befragung, die sowohl ins Herkunftsland Zurückgekehrte als auch im Zielland der Migration verbliebene Personen befragte, ist „Les Marocains Résidant à l'Étranger“ („Moroccan residents abroad“), durchgeführt durch das Haut-Commissariat au Plan–Centre d'Études et de Recherches Démographiques. Diese Studie konzentrierte sich auf marokkanische Migrant\_innen, die nach Marokko zurückgekehrt sind, bzw. jene, die sich noch im Ausland befinden (insbesondere in Frankreich, Spanien, Italien und den Niederlanden) (de Haas et al. 2015).

<sup>17</sup> Für einen Überblick der bisherigen Befragungen von Migrationsabsichten (und auch Abwanderungsabsichten) siehe Carling und Mjelva (2021).

<sup>18</sup> Von den befragten Personen, die 1998 in der SOEP-Panelumfrage Abwanderungsabsichten angaben, haben bis 2009 nur wenige diese auch tatsächlich umgesetzt. Allerdings gibt es einen deutlichen gruppenspezifischen Unterschied: Von den deutschen Staatsangehörigen haben fünf Prozent ihr Vorhaben umgesetzt, von den ausländischen Staatsangehörigen sind es immerhin 30 Prozent (Liebau/Schupp 2010: 8). Adda et al. (2022: 2847) zeichnen einen stärkeren Zusammenhang zwischen Abwanderungsabsichten und tatsächlicher Abwanderung für türkische Staatsangehörige mit eigener Migrationserfahrung in Deutschland. Anhand der Daten aus dem SOEP zeigen sie, dass circa die Hälfte der befragten Personen innerhalb von zwei Jahren um den antizipierten Abwanderungszeitraum herum tatsächlich auch abgewandert ist. Die Studie von Wanner (2021) hebt darüber hinaus hervor, dass Abwanderungsabsichten von Zugewanderten ein zuverlässiger Vorhersagefaktor für die tatsächliche Umsetzung dieser Absichten sind. Interessanterweise zeigt sich, dass sämtliche Determinanten, die Abwanderungsabsichten erklären, auch die tatsächlichen Abwanderungen plausibel erklären können.

zunichte machen (z. B. unerwartete familiäre Verpflichtungen, politische Veränderungen im Herkunftsland oder die Nichtverlängerung des Aufenthaltstitels). Dennoch spiegeln die Abwanderungsabsichten und -motive die eigentlichen Wünsche der Migrant\_innen wider, die losgelöst von der Umsetzung an sich untersuchenswert sind (Wanner 2021). Einige Studien deuten auch darauf hin, dass die Abwanderungsabsichten, insbesondere bei zugewanderten Personen, eine gute Proxy-Indikation für eine spätere tatsächliche Abwanderung darstellen können (Adda et al. 2022; Liebau/Schupp 2010; Wanner 2021).

Abwanderungsgründe hingegen werden retrospektiv untersucht, also nachdem eine Abwanderung tatsächlich stattgefunden hat. Die befragten Personen befinden sich dementsprechend schon im Ausland. Es ist wichtig zu beachten, dass auch die retrospektiven Aussagen der Betroffenen über Abwanderungsgründe mit Vorsicht zu interpretieren sind, denn Personen neigen bei retrospektiven Befragungen häufig zu Rationalisierungen und Positivierung (Gmelch 1983: 50; Obergfell 2014: 198). Standardisierte Befragungen von bereits abgewanderten Personen sind technisch deutlich schwieriger umzusetzen, da die Personen schwerer auffindbar und erreichbar sind und nicht einfach über eine Erhebungsmethode repräsentativ erfasst werden können (Boockmann et al. 2022; Obergfell 2016). Entsprechend gibt es bisher wenige Studien dieser Art bzw. fokussieren sich diese häufig auf nur ein Zielland der Abwanderung (Alscher/Kreienbrink 2014; Obergfell 2016). Eine Ausnahme stellt im deutschsprachigen Raum die gemeinsame Studie vom Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) und dem SOKO Institut (SOKO) dar, die über Social Media insgesamt 1.885 aus Deutschland abgewanderte Personen erreicht und über ihre Zuwanderungs- und Abwanderungsgründe befragt hat.<sup>19</sup> Die Ergebnisse der Studien zu Abwanderungsmotiven und -gründe über standardisierte Befragungen oder Interviewstudien werden in Kapitel 3.3 behandelt.

## 3.2 FORSCHUNGLITERATUR ZUR BERECHNUNG VON ABWANDERUNGSWAHRSCHEINLICHKEIT, ABWANDERUNGSABSICHTEN UND AUFENTHALTSDAUER VON ZUGEWANDERTEN

Bei der Analyse der Abwanderungswahrscheinlichkeit von Zugewanderten mittels Inferenzstatistik bedient sich die Abwanderungsforschung verschiedener abhängiger Variablen. Die Auswahl dieser Variablen hängt auch von der zur Verfügung stehenden Datenbasis ab. Je nach gewählter abhängiger Variable und Datenbasis variiert auch die Referenzgruppe, anhand derer die Abwanderungswahrscheinlichkeit berechnet wird.

### a) Abhängige Variable „tatsächlich erfolgte Abwanderung“

- In manchen Ländern (z. B. Schweden und die Niederlande) existieren amtliche Statistiken, die nicht nur die Abwanderung erfassen, sondern neben den soziodemografischen Variablen der Abgewanderten auch deren Einkommen und Beschäftigungsstatus. Dies erlaubt eine differenzierte Auswertung der Abwanderungswahrscheinlichkeiten.
- In einigen longitudinalen Haushaltsbefragungen wird auch erfasst, wenn eine befragte Person aufgrund eines Umzugs ins Ausland das Panel verlässt oder nach einer gewissen Zeit nach Deutschland zurückkehrt. In solchen Fällen wird also die tatsächliche Abwanderung erfasst. Diese Vorgehensweise ermöglicht den Vergleich der Angaben in früheren Panelrunden der abgewanderten Gruppe mit denen der nichtabgewanderten Stichproben.
- Je nach Datengrundlage und Forschungsfrage wird die Wahrscheinlichkeit der Abwanderung berechnet, indem bestimmte Merkmale der abgewanderten Gruppe mit denen der verbliebenen Gruppe verglichen werden. In wieder anderen Studien wird untersucht, welche Merkmale eine Rückkehr ins Herkunftsland oder eine Weiterwanderung in ein anderes Land erklären.

### b) Abhängige Variable „Abwanderungsabsicht“

- Longitudinale Haushaltsbefragungen fragen häufig auch nach den Verbleibs- oder Abwanderungsabsichten der befragten Personen.
- Spezielle Befragungen von zugewanderten Personen über ihre Verbleibs- oder Abwanderungsabsichten.
- Berechnet wird die Wahrscheinlichkeit einer Abwanderungsabsicht, indem Personengruppen mit und ohne Abwanderungsabsicht verglichen werden.

<sup>19</sup> Methodisch interessant ist hier auch die OECD-Studie zu den Zuwanderungsabsichten von Fachkräften im Ausland. Diese befragt Personen im Ausland zwar nicht nach ihren Abwanderungsgründen, sondern nach ihren Zuwanderungsmotiven. Methodisch interessant und innovativ ist sie deshalb, weil es den Forscher\_innen gelungen ist, eine große Zahl zuwanderungswilliger Personen in unterschiedlichen Drittländern zu erreichen und sie zu ihren Zuwanderungsplänen nach Deutschland zu befragen (OECD 2023).

### c) Abhängige Variable „Aufenthaltsdauer vor Abwanderung“

- Statt einer tatsächlichen Abwanderung wird teilweise auch die Aufenthaltsdauer der Personen im Land vor ihrer Abwanderung als abhängige Variable verwendet. Statt die Abwanderungswahrscheinlichkeit zu berechnen, wird in diesem Fall die Wahrscheinlichkeit der Aufenthaltsdauer berechnet.
- Die Aufenthaltsdauer kann einerseits amtlichen Statistiken entnommen werden, die die Aufenthaltsdauer der abgewanderten Personen vor der tatsächlichen Abwanderung erfassen. Andererseits erfragen auch teilweise Haushaltslängsschnitterhebungen oder spezielle Surveys die Aufenthaltsdauer vor Abwanderung (wenn die Personen bereits abgewandert sind) oder die geplante Aufenthaltsdauer (wenn die Personen sich noch im Land befinden).

Die unterschiedliche Messung von Abwanderungsgeschehen in der Forschungsliteratur und die unterschiedlichen Vergleichsgruppen, die gewählt werden, sind mit ein Grund für die teilweise unterschiedlichen Ergebnisse zur Abwanderungswahrscheinlichkeit nach bestimmten Merkmalen. Die wichtigsten Determinanten der Aufenthaltsdauer, tatsächlicher Abwanderung und Abwanderungsabsichten, die in der Forschungsliteratur diskutiert werden, sollen im Folgenden erörtert werden.

### Aufenthaltsdauer

Die deskriptive Auswertung der amtlichen Statistik (siehe Kapitel 2) zeigt, dass die Abwanderungsneigung von Nichtdeutschen mit zunehmender Aufenthaltsdauer in Deutschland abnimmt. Diese Beobachtung wird auch in der Forschungsliteratur zur Abwanderung in das Herkunftsland oder in andere Länder gemacht. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt die Abwanderungswahrscheinlichkeit in das Herkunftsland jedoch wieder an, wenn die zugewanderten Personen das Rentenalter erreichen (Constant/Massey 2003). Nekby (2006) zeigt für zugewanderte Personen in Schweden, dass eine längere Aufenthaltsdauer in Schweden eine Rückkehr in das Herkunftsland unwahrscheinlicher macht. Für die Weiterwanderung in ein anderes Land konnte ein solcher Effekt jedoch nicht festgestellt werden. De Haas et al. (2015) zeigen zudem, dass marokkanische Migrant\_innen in europäischen Ländern, die bereits mehrere Migrationserfahrungen in ihrem Leben gemacht haben, auch eine höhere Abwanderungsabsicht aufweisen.

Gründe für die abnehmende Abwanderungswahrscheinlichkeit mit zunehmender Aufenthaltsdauer ist sicherlich, dass eine längere Verweildauer den Zugewanderten ermöglicht, sich besser in die Gesellschaft zu integrieren, was wiederum die Bindung an das Aufnahmeland stärkt. Dieser Integrationsprozess kann dazu führen, dass die Anreize zur Rückkehr in das Herkunftsland abnehmen. Daneben können aber auch aufenthaltsrechtliche Rahmenbedingungen eine Rolle spielen: In vielen Ländern kann nach fünf Jahren rechtmäßiger Aufenthalt ein unbefristeter Aufenthaltstitel oder die Staatsbürgerschaft beantragt werden. Diese recht-

lichen Bestimmungen schaffen eine stabilere und langfristige Perspektive für die Zugewanderten.

### Alter

Wie die Analyse der amtlichen Statistiken (siehe Kapitel 2) verdeutlicht, sind die abwandernden Personen eher jünger. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass jüngere Personen mobiler sind, da sie womöglich in keiner Partnerschaft leben und keine Kinder haben (Alscher et al. 2014: 100).

Die Ergebnisse von Constant und Massey (2003), welche die Rückkehrwahrscheinlichkeit der sogenannten „Gastarbeiter\_innen“ in ihr Herkunftsland anhand der SOEP-Daten untersuchen, zeigen, dass insbesondere Zugewanderte im Haupterwerbsalter von 25 bis 64 Jahren weniger wahrscheinlich abwandern. Insbesondere bei jüngeren Personen, aber auch bei Personen über 65 Jahren, die aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, ist die Wahrscheinlichkeit abzuwandern, höher. Bettin et al. (2018), die sich türkische „Gastarbeiter\_innen“ in den SOEP-Daten, jedoch nicht die tatsächliche Abwanderung, sondern die Abwanderungsabsichten anschauen, finden hingegen keinen Rentenaltereffekt auf die Abwanderungsabsichten.

Adda et al. (2022) zeigen einen Zusammenhang zwischen Alter zum Zeitpunkt der Zuwanderung und den Abwanderungsabsichten: Die Ergebnisse deuten an, dass in Deutschland wohnhafte türkische Staatsangehörige mit eigener Migrationserfahrung, die zum Zeitpunkt der Zuwanderung nach Deutschland jünger (aber mindestens 16 Jahre alt) waren, eher eine dauerhafte Verbleibsabsicht in Deutschland haben, als solche, die zum Zeitpunkt der Einreise älter waren. Das lässt darauf schließen, dass jüngere Zugewanderte eine stärkere Verbundenheit zum Zielland aufbauen als Personen, die bei Einreise älter sind. Die Ergebnisse von Boockmann et al. (2022: 82), die bereits abgewanderte Personen befragten, zeichnen ein ähnliches Bild: Je jünger die Personen bei Einreise waren, desto länger blieben sie in Deutschland.

### Herkunft

Die deskriptive Auswertung der Aufenthaltsdauer in Deutschland vor der Abreise (siehe Kapitel 2) zeigt, dass sich diese geringfügig nach Herkunftsregion unterscheidet. Die Forschungsstudien, welche die Abwanderungswahrscheinlichkeiten nach Herkunftsregionen berechnen, zeigen ein differenziertes Bild. Die Ergebnisse von Boockmann et al. (2022) deuten darauf hin, dass EU-Staatsangehörige zu eher kürzeren Aufenthalten in Deutschland tendieren, was angesichts der erleichterten aufenthaltsrechtlichen Mobilität durch die EU-Freizügigkeit und der damit verbundenen geringeren Kosten der Zu-, aber auch Abwanderung nicht verwunderlich ist. Aber auch zwischen Staatsangehörigen der neuen und alten EU-Mitgliedstaaten zeigen sich Unterschiede: Berechnungen der Abwanderungswahrscheinlichkeiten von EU-Staatsangehörigen in Berlin, die auf einer Befragung während der Coronapandemie im Rahmen des Projekts „Europäisches Berlin“ von Minor basieren, zeigen, dass Personen aus den alten EU-Mitglied-

staaten Spanien, Italien und Frankreich eine um 20 Prozent höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, einen Wegzug aus Berlin zu erwägen, als Zugewanderte aus den EU-11-Staaten Bulgarien, Polen und Rumänien (Behrendt/Lutz 2021).<sup>20</sup> Die Ergebnisse von Shamsuddin und Katsaiti (2020), die die Abwanderungsabsichten von zugewanderten Personen aus dem SOEP-Datensatz untersuchen, zeigen ein ähnliches Bild: Insbesondere Personen aus Osteuropa haben eine höhere Bleibeabsicht in Deutschland. Die Berechnungen von Kuhlenkasper und Steinhardt (2012: 24) bestätigen dieses Bild. Die Autoren beziehen sich ebenfalls auf Daten aus dem SOEP, verwenden jedoch nicht die Abwanderungsabsicht der Befragten, sondern Daten darüber, ob Zugewanderte aufgrund eines Fortzugs ins Ausland aus dem Panel ausgeschieden sind. Sie berechnen zudem auch für Zugewanderte aus dem ehemaligen Jugoslawien und den Entwicklungsländern eine höhere Bleibewahrscheinlichkeit als für Zugewanderte aus Italien.

Die höhere Bleibeabsicht von Zugewanderten aus Entwicklungsländern könnte darauf zurückzuführen sein, dass diese Gruppen bei der Zuwanderung mit höheren Aufenthaltsrechtlichen Hürden konfrontiert sind als andere Zuwanderergruppen. Die Existenz dieser Hürden könnte dazu führen, dass eine Unterbrechung des Aufenthalts in Deutschland für diese Gruppen die Möglichkeit einer Rückkehr erschwert. Bei den Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien kann vermutet werden, dass es sich um Kriegsflüchtlinge handelt, die aufgrund der Situation in ihrer Herkunftsregion weniger geneigt sind, dorthin zurückzukehren (Kuhlenkasper/Steinhardt 2012: 24).<sup>21 22</sup>

In eine ähnliche Richtung weisen die Ergebnisse von Dustmann und Weiss (2007) für Großbritannien, die zeigen, dass Personen aus der EU, den Americas sowie Australien und Neuseeland eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, in ihr Herkunftsland zurückzukehren, als Personen vom indischen Subkontinent und aus Afrika. Auch Nekby (2006) weist zudem für Schweden nach, dass Zugewanderte osteuropäischer, afrikanischer oder asiatischer Herkunft eher

in ein anderes Land weiterwandern, als in ihr Herkunftsland zurückzukehren.

### Humankapital (Bildung, Qualifikation, Erfahrung, im Herkunfts- oder Zielland erworben)

Die Abwanderungsforschung postuliert, dass die Entscheidung zur Abwanderung oder zum Verbleib von Zugewanderten stark mit dem Humankapital verbunden ist, insbesondere mit dem Bildungsstand sowie den im Herkunfts- und Zielland erworbenen Qualifikationen und Erfahrungen.<sup>23</sup> Die Ergebnisse der empirischen Forschung bezüglich der Wirkrichtung von einerseits Bildungsstand und Qualifikationen und andererseits Migration bzw. Abwanderung sind jedoch uneinheitlich. Shamsuddin und Katsaiti (2020) zeigen anhand von SOEP-Daten, dass ein höherer Bildungsgrad auch eher mit einer Abwanderungsabsicht ins Herkunftsland einhergeht, während insbesondere Männer mit niedrigerem Bildungsgrad mit höherer Wahrscheinlichkeit eine Bleibeabsicht zeigen. Dies kann damit zusammenhängen, dass besser ausgebildete Menschen mobiler sind und mehr Möglichkeiten in anderen Zielorten haben als schlechter ausgebildete Menschen. Eine andere Studie (Kuhlenkasper/Steinhardt 2012: 3), die nicht die Abwanderungsabsicht, sondern die tatsächliche Abwanderung aus Deutschland im SOEP-Panel als abhängige Variable verwendet, bestätigt die höhere Wahrscheinlichkeit einer Abwanderung für hochqualifizierte Zugewanderte, stellt diese aber auch für niedrigqualifizierte Zugewanderte fest (letzteres Ergebnis gilt nicht für türkische Staatsangehörige). Lediglich mittelqualifizierte Migrant\_innen haben eine geringe Abwanderungswahrscheinlichkeit.<sup>24</sup> Keinen Zusammenhang zwischen Humankapital und Abwanderung ins Herkunftsland von ehemaligen „Gastarbeiter\_innen“ aus Italien, Griechenland, Spanien, ehemaliges Jugoslawien und der Türkei findet hingegen eine andere Studie (Constant/Massey 2002). Ähnlich fallen die Ergebnisse von Nekby (2006) aus, die darauf hindeuten, dass der Bildungsgrad von Zu-

**20** Eine mögliche Erklärung für die Varianz nach Staatsangehörigkeit könnte darin bestehen, dass Zugewanderte aus den älteren EU-Mitgliedstaaten über mehr Mobilitätsperspektiven verfügen, das heißt, im Schnitt mehr Ressourcen und Möglichkeiten besitzen, um andernorts neu zu starten. Zugleich stellt sich die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in den drei betrachteten Ländern besser dar als in den drei Ländern der EU-Osterweiterung. Zugewanderte aus den Ländern der EU-Osterweiterung hingegen kommen aus Ländern, in denen das Wohlstandsgefälle im Vergleich zu Deutschland hoch ist – das heißt, trotz der Pandemie sind die Lebenschancen in Deutschland für viele von ihnen wahrscheinlich besser, wenngleich in den vergangenen Jahren insbesondere Polen einen starken wirtschaftlichen Aufschwung erlebte. Der massive Anstieg der Arbeitslosigkeit in Berlin zu Beginn der Pandemie, insbesondere unter Zugewanderten aus den älteren Mitgliedstaaten, stellt eine weitere Erklärung für die Beobachtung dar, dass insbesondere Zugewanderte aus diesen Ländern erwägen, Berlin den Rücken zu kehren.

**21** Anmerkung: Die Berechnungen basieren auf Daten des SOEP zwischen 1984 und 2010.

**22** Constant und Zimmermann (2003), die wiederholte Wanderungen zwischen Deutschland und dem Herkunftsland von sogenannten „Gastarbeiter\_innen“ untersuchen, zeigen, dass Personen aus den EU-Ländern Italien, Griechenland und Spanien eher zwischen ihrem Herkunftsland und Deutschland pendeln als Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien.

**23** Die unterschiedlichen theoretischen Ansätze haben jedoch unterschiedliche Erklärungen für den Zusammenhang: Ökonomische Migrations-theorien betonen, dass Bildung und Qualifikationen Individuen mit Ressourcen und beruflichen Chancen ausstatten, die sie daraufhin nutzen, um den Mehrwert dieser Ressourcen in einem anderen Land zu maximieren. De Haas (2011) hingegen geht davon aus, dass Bildung die Lebensziele von Menschen ändern kann, die sie dann durch Migration umsetzen. Auch kann Migration selbst ein Lebensziel sein.

**24** Die Wissenschaftler verwenden zur Messung des Humankapitals nicht die formale Bildung der zugewanderten Personen, sondern das Anforderungsprofil der Beschäftigung, welche die Zugewanderten in Deutschland ausführen. Im SOEP wird das Anforderungsprofil mithilfe des „International Standard Classification of Occupation“ abgefragt. Das niedrigste Qualifikationslevel bezieht sich auf Personen, die eine Beschäftigung mit routinemäßigen körperlichen und manuellen Tätigkeiten ausführen; das höchste Qualifikationslevel in der Klassifizierung haben Personen, welche Tätigkeiten ausüben, die komplexe Problemlösung und Entscheidungsfindung auf der Grundlage theoretischen Wissens erfordern (Kuhlenkasper/Steinhardt 2012: 9).

gewanderten in Schweden nichts über die Rückkehr ins Herkunftsland aussagt, ein Universitätsabschluss jedoch positiv mit der Weiterwanderung in ein anderes Land korreliert. Die Abwanderungsabsicht ins Herkunftsland von marokkanischen Zugewanderten in Europa ist am höchsten unter Marokkaner\_innen mit niedrigem Bildungsabschluss, gefolgt von Hochqualifizierten, während sie am niedrigsten ist für Marokkaner\_innen, die keine Qualifizierung haben (de Haas et al. 2015).

Die Ergebnisse von Constant und Zimmermann (2003) zu wiederholter Migration („repeat migration“) zwischen Deutschland und dem Herkunftsland anhand der SOEP-Daten, zeigen, dass Zugewanderte, die wiederholt migrieren, einen geringeren Bildungsgrad und weniger Deutschkenntnisse haben als jene, die in Deutschland verblieben sind. Constant und Massey (2003: 643) arbeiten zudem heraus, dass die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr ins Herkunftsland für „Gastarbeiter\_innen“ sinkt, je besser sie Deutsch sprechen. Die Untersuchung von Adda et al. (2022: 2850) offenbart zudem, dass Personen, die die Absicht haben, langfristig im Land zu bleiben, vermehrt in den Erwerb von Sprachkenntnissen investieren, regelmäßig deutsche Zeitungen lesen und sich eher „deutsch fühlen“. Diese Gruppe neigt dazu, verstärkt in „landesspezifisches Humankapital“ zu investieren. Darüber hinaus neigen Zuwandernde, deren Abschlüsse nicht anerkannt wurden, dazu, kürzere Aufenthaltsdauern zu haben oder schnell abzuwandern (Boockmann et al. 2022).

### **Beschäftigungssituation: Arbeitslosigkeit, Anforderungsniveau, Einkommen**

Eine der Hauptdeterminanten in der Forschung bei der Modellierung von Abwanderungswahrscheinlichkeiten ist die Beschäftigungssituation der zugewanderten Personen vor ihrer Abwanderung. Eine Rolle spielt, ob die zugewanderte Person eine Beschäftigung innehat oder arbeitslos ist, auf welchem Anforderungsniveau sie beschäftigt ist und welches Einkommen sie erzielt. Auch hier sind die Ergebnisse uneinheitlich.

Die meisten Studien stellen einen positiven Effekt zwischen Erwerbslosigkeit und Abwanderung fest. Für Deutschland zeigen zwei Studien auf Grundlage der SOEP-Daten, dass die Wahrscheinlichkeit einer Abwanderung für zugewanderte Personen zunimmt, wenn sie arbeitslos sind (Constant/Massey 2002; Kuhlenkasper/Steinhardt 2012). Dass Arbeitslosigkeit eher Abwanderung ins Herkunftsland als zu Weiterwanderung in ein anderes Land begünstigt, belegen Bijwaard und Wahba (2022) für die Niederlande. Haben die Personen vor ihrer Arbeitslosigkeit aber ein hohes Einkommen, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit einer Weiterwanderung in ein anderes Land. Die Autor\_innen führen dies darauf zurück, dass Personen mit hohem Einkommen auch mehr Ersparnisse haben und sie so eine Weiterwanderung in ein anderes Land eher finanzieren können, als Personen ohne Ersparnisse. Dahinter liegt die Annahme, dass eine Rückkehr ins Herkunftsland kostengünstiger ist als eine Weiterwanderung in ein anderes Land. Eine Studie zur Abwanderungswahrscheinlichkeit

marokkanischer Migrant\_innen in Europa ergibt hingegen, dass weder die Arbeitsmarktteilnahme noch das Anforderungsniveau der Beschäftigung die Abwanderungsabsichten der Zugewanderten erklären können (de Haas et al. 2015).

Personen, die in Hilfstätigkeiten beschäftigt sind, haben laut der gemeinsamen Studie von IAW und SOKO (Boockmann et al. 2022) die kürzeste Aufenthaltsdauer und bleiben selten lange in Deutschland, was darauf hindeutet, dass geringe Bezahlung und/oder die damit verbundenen Beschäftigungsbedingungen Auswirkungen auf eine frühzeitige Abwanderungsentscheidung haben. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen Constant und Massey (2003: 643), wonach zugewanderte Personen eine höhere Abwanderungswahrscheinlichkeit ins Herkunftsland haben, je unsicherer die Arbeitsverhältnisse sind und je geringer das Prestige der Beschäftigung in Deutschland ist. Im Projekt „Europäisches Berlin“ hat Minor zwei Umfragen in der Coronakrise durchgeführt (Behrendt/Lutz 2021). Zielgruppe waren Zugewanderte aus EU-Mitgliedsländern, die in Berlin leben. Aus dem statistischen Modell wird ersichtlich, dass die Wahrscheinlichkeit der Abwanderungsabsichten unter Menschen, die unzufrieden mit ihrem Arbeitgeber oder ihrer Arbeitgeberin sind, höher ausfällt als unter Personen, die sich als zufrieden mit ihrem Arbeitgeber oder ihrer Arbeitgeberin bezeichnen. Dieser Befund stärkt die zentrale Bedeutung von Maßnahmen, die Arbeitssituation von Zugewanderten zu verbessern. Eine andere Studie veranschaulicht anhand der SOEP-Daten, dass Abwanderung im Zusammenhang mit den Einkommensverhältnissen steht. Zugewanderte, die sich im oberen Quartil der Einkommensverteilung befinden, haben eine geringere Abwanderungswahrscheinlichkeit. Das Gegenteil trifft zu auf Zugewanderte mit sehr geringem Einkommen (Kuhlenkasper/Steinhardt, 2012b).

Eine Studie zu Bleibe- und Abwanderungsabsichten von türkischen Zuwanderern und Zuwanderinnen mit eigener Migrationserfahrung auf Basis von SOEP-Daten zeigt zudem, dass diejenigen, die beabsichtigen, wieder auszuwandern, also nur einen temporären Aufenthalt in Deutschland planen, eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit und eine höhere Übergangsrate in den Arbeitsmarkt aufweisen als diejenigen, die langfristig bleiben wollen. Sie sind auch eher dazu bereit, niedrigere Löhne zu akzeptieren, als diejenigen mit dauerhafter Bleibeabsicht, sparen aber trotz niedrigerer Löhne mehr (Adda et al. 2022). Dies legt die Vermutung nahe, dass das gesparte Geld nach der Rückkehr in das Herkunftsland investiert werden soll. Ergebnisse, die zeigen, dass Personen mit geringem Einkommen eher abwandern, können also auch den Schluss zu lassen, dass Zugewanderte nicht abwandern, weil sie geringes Einkommen haben, sondern diese eher niedriges Einkommen akzeptieren, weil sie planen, wieder ins Herkunftsland zurückzukehren.

Aus den nationalen Abwanderungsstatistiken lassen sich in der Regel lediglich Informationen über die berufliche Situation der Zugewanderten vor ihrer Abwanderung ableiten. Hingegen geben sie wenig Aufschluss über potenzielle berufliche Chancen oder Angebote für Arbeitskräfte im

Herkunftsland oder in anderen Zielländern der Abwanderung. Entsprechend bleiben die sogenannten „Pull-Faktoren der Abwanderung“ in den Studien häufig unterrepräsentiert.<sup>25</sup>

## Wirtschaftliche Situation im Herkunfts- oder Abwanderungsland

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten der abwandernden Personen im Zielland der Abwanderung werden häufig auf der Makroebene gemessen, beispielsweise indem Veränderungen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) herangezogen werden oder das BIP des Abwanderungslandes mit dem des Ziellandes verglichen werden. Schiele (2021), der die Abwanderungsabsichten von Zugewanderten mithilfe des SOEP analysiert, stellt fest, dass Personen aus Herkunftsländern mit einem höheren BIP tendenziell häufiger die Absicht zur Rückkehr bekunden, als Zugewanderte aus Ländern mit einem niedrigeren BIP. Dahinter steht die Vermutung, dass mit einem niedrigeren BIP auch schlechtere Arbeitsmarktbedingungen und eine schlechtere Infrastruktur (Schulen, Gesundheitssystem etc.) einhergehen.

Dennoch finden auch Migrationsbewegungen von wirtschaftlich stärkeren in wirtschaftlich schwächere Länder statt. Nach den neoklassischen ökonomischen Ansätzen, die bei Migrationsprozessen immer eine Nutzenmaximierung vermuten, sind solche Wanderungsbewegungen aus wirtschaftlicher Sicht schwer zu erklären. Nach dem Ansatz „New Economics of Labour Migration“ finden solche Abwanderungsprozesse statt, da der Aufenthalt im Ausland von vornherein temporär geplant war, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen (z. B. Geld sparen oder Bildungsprojekt) (de Haas 2011; de Haas et al. 2015). Andere Studien und Ansätze gehen hingegen davon aus, dass bei der Rückkehr ins Herkunftsland ökonomische Faktoren keine primäre Rolle spielen (van Dalen/Henkens 2007).

## Zufriedenheit

Eine Reihe von Studien deutet darauf hin, dass nicht nur ökonomische bzw. berufliche Gründe oder Kosten eine Rolle bei Migrationsentscheidungen spielen, sondern auch nichtmonetäre Kosten und Faktoren (Brzozowski/Coniglio 2021). Insbesondere subjektive Faktoren wie die wahrgenommene Lebensqualität, das Wohlbefinden oder Glücksempfinden spielen in der Forschungsliteratur eine zunehmende Rolle, um Abwanderungsprozesse zu erklären.

Schiele (2021) zeigt anhand der Paneldaten des SOEP, dass ein Zusammenhang zwischen Lebenszufriedenheit und Abwanderungsintentionen ins Herkunftsland besteht. Ist die durchschnittliche Lebenszufriedenheit im Herkunftsland geringer als in Deutschland, dann zeigen auch weni-

ger Personen Rückwanderungsabsichten ins Herkunftsland. Ist die Lebenszufriedenheit höher, bekunden insbesondere jene eine Rückkehrabsicht, die enge soziale Bindungen ins Herkunftsland haben oder weniger als 17 Jahre in Deutschland leben. Auch Shamsuddin und Katsaiti (2020) zeichnen ein ähnliches Bild mit den SOEP-Daten: Zugewanderte, die eine allgemeine hohe Lebenszufriedenheit haben oder mit ihrer Beschäftigungs- und Wohnsituation zufrieden sind, haben auch eine höhere Bleibeabsicht in Deutschland.

## Soziale Netzwerke und Familie

Das Alter nimmt auch deshalb eine entscheidende Rolle als Determinante für die Abwanderung ein, weil es eng mit bestimmten familiären Situationen korreliert. Insbesondere jüngere Menschen haben oft noch keine festen Partnerschaften und Kinder, wodurch sie tendenziell mobiler sind (Nekby 2006: 10). Zugewanderte Personen mit Kindern zeigen hingegen seltener Absichten zur Abwanderung (Boockmann et al. 2022: 26; Schiele 2021: 123). Andere Ergebnisse deuten darauf hin, dass Frauen im Vergleich zu Männern eher dazu neigen, eine längere Aufenthaltsabsicht zu haben, je mehr Kinder in ihrem Haushalt leben.<sup>26</sup> Auch wenn der oder die Partner\_in in Deutschland lebt, hat dies einen positiven Einfluss auf die Bleibeabsicht von zugewanderten Frauen. Bei Männern hingegen verstärkt die Anwesenheit der Eltern – weniger die der Partnerin oder des Partners – den positiven Effekt auf die Absicht, dauerhaft zu bleiben (Shamsuddin/Katsaiti 2020).

Doch nicht nur familiäre Verbindungen, sondern auch soziale Netzwerke als solche spielen eine Rolle. Soziale Netzwerke und enge soziale Verbindungen im Aufnahmeland verringern die Abwanderungswahrscheinlichkeit von Zugewanderten (Constant/Massey 2003). Gleichermaßen zeigt die Forschung, dass Zugewanderte, die enge soziale Bindungen im Herkunftsland pflegen, eine größere Neigung haben, aus Deutschland in das Herkunftsland zurückzuwandern (Schiele 2021: 124). Diese Ergebnisse werden auch von Kuhlenkasper und Steinhardt (2012: 24) bestätigt; die hohe Abwanderungswahrscheinlichkeit gilt insbesondere für Personen, die regelmäßig Geld ins Herkunftsland überweisen (sogenannte Remittances). Ähnliche Schlussfolgerungen ziehen auch Constant und Massey (2003).

## Soziale Integration, Zugehörigkeitsgefühl und Diskriminierungserfahrungen

Das psychosoziale Zugehörigkeitsgefühl zum Aufnahmeland und Diskriminierungserfahrungen spielen in der quantitativen Forschungsliteratur zu Abwanderung noch eine untergeordnete Rolle, auch weil die entsprechenden

<sup>25</sup> Eine qualitative Interviewstudie unter hochqualifizierten, türkischstämmigen Abwandernden kommt zum Beispiel zu dem Ergebnis, dass wichtige Abwanderungsmotive weniger mangelnde berufliche Perspektiven in Deutschland, sondern vielmehr attraktive Berufschancen in der Türkei und der Wunsch nach Selbstverwirklichung sind (Pusch/Aydin 2012).

<sup>26</sup> Bei den Ergebnissen von Bettin et al. (2018) zeigt sich, dass eine Auflösung der Partnerschaft und die Geburt von Kindern einen negativen Effekt auf die Abwanderungsabsicht von türkischen Zugewanderten haben. Konsequenterweise hat der Empty-Nest-Effekt, also wenn die Kinder das Erwachsenenalter erreichen und das elterliche Zuhause verlassen, einen positiven Effekt auf die Abwanderungsabsicht.

Daten fehlen. Schuss (2016) zeigt anhand der SOEP-Daten, dass Zugewanderte, die die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben und die deutsche Sprache sprechen, eine geringe Abwanderungswahrscheinlichkeit haben. Diskriminierungserfahrungen haben in seiner Studie hingegen keinen signifikanten Effekt auf das Abwanderungsverhalten. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen Diehl und Liebau (2015) für türkische Zugewanderte. Sie zeigen anhand der SOEP-Daten und der Variable „Abwanderungsabsicht“, dass Diskriminierungserfahrungen keinen signifikanten Effekt auf die Abwanderungsabsichten türkischer Zugewanderter in Deutschland haben. Während eine Identifikation mit Deutschland bis 2001 noch einen negativen Effekt auf die Abwanderungsabsichten hatte, ist dieser nach 2001 nicht mehr signifikant. Türkische Zugewanderte wandern also auch dann ab, wenn sie sich stark mit Deutschland identifizieren. Die Autorinnen kommen zu dem Schluss, dass die steigenden Abwanderungsabsichten und tatsächlichen Abwanderungen unter türkischen Zugewanderten nicht im Zusammenhang stehen mit der sozialen Integration der Gruppe in der deutschen Gesellschaft, sondern vielmehr auf Veränderungen im Herkunftsland zurückzuführen sind, die aufgrund der Datenbeschaffenheit aber nicht in die Analyse einbezogen werden können. Eine andere Studie zu den Abwanderungsabsichten türkischer Zugewanderter in Deutschland kommt hingegen zu dem Schluss, dass die Zugewanderten mit geringerer Wahrscheinlichkeit eine permanente Bleibeabsicht in Deutschland haben, wenn sie höhere Feindseligkeit gegen Zugewanderte in Deutschland erfahren haben oder sich aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert fühlen (Shamsuddin/Katsaiti 2020). Auch die Studie zu Marokkaner\_innen in der EU deutet daraufhin, dass jene, die Rassismus erfahren haben, eher eine Rückkehr nach Marokko beabsichtigen (de Haas et al. 2015).

Andere Studien zeigen, dass das Zugehörigkeitsgefühl zum Herkunftsland ein „Pullfaktor“ der Abwanderung darstellen kann: Die Variable „emotional attachment“ zum Herkunftsland Rumänien hat laut den Ergebnissen von Gherghina und Ploeanu (2020) einen signifikant starken Effekt auf die Abwanderungsabsicht rumänischer Migrant\_innen in Europa. Auch bei der oben genannten Studie von Diehl und Liebau (2015) haben türkische Zugewanderte, die sich mit ihrem Herkunftsland Türkei identifizieren, mit einer höheren Wahrscheinlichkeit Abwanderungsabsichten.

### 3.3 FORSCHUNGLITERATUR ZU BEFRAGUNGEN DER ABWANDERUNGSABSICHTEN, -MOTIVE BZW. -GRÜNDE

Die erwähnten Studien zur Abwanderungswahrscheinlichkeit im vorherigen Kapitel tragen dazu bei, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Abwanderungsverhalten zugewanderter Personen zu identifizieren. Aus diesen Analysen lassen sich mögliche Motive für die Entscheidung zur Abwanderung (oder zum Verbleiben) ableiten, jedoch beruhen diese Ableitungen auf Vermutungen. Der Vorteil von direkten Befragungen und Interviews mit Zu- und Abgewanderten besteht darin, dass sie tiefgehende Informationen liefern können. Diese Informationen sind nützlich, um die durch statistische Analysen identifizierten Muster von Ab- und Zuwanderung zu erklären und die zugrunde liegenden Gründe oder Mechanismen zu verstehen. Befragungen und Interviews bieten außerdem die Möglichkeit, bestehende Datenlücken, die sich aus der amtlichen Statistik ergeben, zu schließen. Dadurch kann ein umfassenderes Bild entstehen und es wird ermöglicht, die individuellen Entscheidungen der abwandernden Personen im Zusammenhang mit Entwicklungen auf der Meso- und Makroebene im Abwanderungsland und im Zielland genauer zu untersuchen.

Die individuellen Gründe und Motive für die Abwanderung wurden in Deutschland bisher nur begrenzt empirisch erforscht. Selbst die größte deutsche Haushaltsbefragung, das SOEP, erkundigt sich lediglich nach der Absicht zur Abwanderung, vernachlässigt jedoch die genauen Beweggründe der Personen. Um diese Forschungs- und Datenlücke zu füllen, wurden dennoch zunehmend Studien konzipiert, die zugewanderte Personen explizit nach ihren Migrationsverläufen, ihren Lebenszielen und Abwanderungsplänen und -motiven oder tatsächlichen Abwanderungsgründen befragen. Da die Auswahl und Durchführung solcher Befragungen und Interviews mit erheblichem zeitlichem und finanziellem Aufwand verbunden sind, beschränken sich diese Studien oft auf spezifische Zielgruppen (abhängig von Herkunft, Nationalität, Ziel der Abwanderung oder Alter) und erheben meist keinen Anspruch auf Repräsentativität. In der deutschen Forschungslandschaft dominierten bis vor Kurzem beispielsweise Studien, die sich mit den Abwanderungsmotiven und -gründen der türkischstämmigen Bevölkerung, lange Zeit die wichtigste Abwanderungs- und Zuwanderungsgruppe in Deutschland, beschäftigten.

Die empirische Forschung geht davon aus, dass Zu- und Abwanderungsgründe in einem gemeinsamen Kontext verstanden werden müssen. Studien zur Abwanderung beziehen daher in der Regel die Gründe für die Zuwanderung nach Deutschland (Phase 1), die Situation in Deutschland (Phase 2), die Abwanderungsabsichten, -motive bzw. -gründe (Phase 3) und, wenn möglich, die anschließende Situation im Zielland der Abwanderung (Phase 4) in ihre Analyse ein. Teilweise werden auch die Rückwanderungs- bzw. Weiterwanderungsmotive der Migrant\_innen erfragt (Phase 5). Wie eingangs erläutert, handelt es sich bei diesen Phasen um einzelne Migrationsentscheidungen bzw. -schritte, die häufig Teil eines langen Migrationsprozesses

oder gar einer mehr oder weniger geplanten Migrationsstrategie sind.

Die folgende Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Forschungsschwerpunkte (nach Phasen der Migration) der wichtigsten aktuellen empirischen Forschungsstudien zu Abwanderungsmotiven bzw. -gründen. Die Übersicht fokussiert sich auf aktuelle (vergangene 20 Jahre) empirische Forschung über Zu- und Abwanderung nach und aus Deutschland. Wie eingangs besprochen, muss zwischen der Ex-ante-Befragung von Abwanderungsabsichten und -motiven und der Ex-post-Befragung von Abwanderungsgründen nach einer tatsächlichen Abwanderung unterschieden werden. Es wird deutlich, dass die meisten Forschungsprojekte die Abwanderungsmotive ex-ante erfragen, also zu einem Zeitpunkt, wenn die Personen sich noch in Deutschland befinden. Eine Abfrage der Abwanderungsgründe ex-post, nach der Abwanderung, ist aufgrund der Schwierigkeiten, die Personen zu sampeln, deutlich seltener und daher häufig auf einzelne Zielländer der Abwanderung beschränkt. In Phase 3 muss zudem unterschieden werden zwischen Forschungsstudien, welche die Abwanderung von zugewanderten Personen in ihr Herkunftsland, in ein anderes Land oder beides untersuchen.

Deutlich wird auch, dass insbesondere Weiterwanderungsabsichten oder -motive in andere Länder, oder die Rückwanderungspotenziale und die -absichten zurück nach Deutschland (Phase 5) unter den abgewanderten ausländischen Personen, die sich aktuell im Ausland befinden (Herkunftsland oder anderes Zielland), kaum erforscht sind (hierzu mehr im nächsten Kapitel).

### 3.3.1 ABWANDERUNGSABSICHTEN UND -MOTIVE (EX-ANTE)

#### Babka von Gostomski

In einer Repräsentativbefragung im Auftrag des BAMF wurden Personen der fünf größten ausländischen Staatsangehörigkeitsgruppen in Deutschland zu ihrer Situation in Deutschland sowie auch zu ihren Verbleibs- und Abwanderungsabsichten und den zugrunde liegenden Motiven befragt (Babka von Gostomski 2010). Die Befragung fand in den Jahren 2006 und 2007 statt und umfasste insgesamt 4.576 Personen.<sup>27</sup> Befragt wurden Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Alter von 15 bis 79 Jahren, die sich seit mindestens zwölf Monaten in Deutschland aufhielten. Die Befragten gehörten zu den damals größten ausländischen Staatsangehörigkeitsgruppen in Deutschland: türkische Staatsangehörige, Personen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens sowie italienische, polnische und griechische Staatsangehörige.

<sup>27</sup> Türkische Staatsangehörige (n = 1.433), Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (n = 972), italienische Staatsangehörige (n = 746), griechische Staatsangehörige (n = 677), polnische Staatsangehörige (n = 637). 81,9 Prozent der Befragten sind im Ausland geboren und gehören somit der ersten Generation von Zugewanderten an.

<sup>28</sup> Unter polnischen Staatsangehörigen war die Weiterwanderungsoption mit fünf Prozent im Vergleich zu anderen Staatsangehörigkeitsgruppen am beliebtesten.

<sup>29</sup> Unter den polnischen Staatsangehörigen führten auch deutlich weniger Befragte die Verwurzelung in Deutschland (38,0 Prozent der Männer versus 27,8 Prozent der Frauen), die in Deutschland lebenden Familien (57,7 Prozent) oder Bekannten und Freund\_innen als Bleibegrund an (29,4 Prozent).

Ein Großteil der Befragten gab an, in Deutschland bleiben zu wollen (74 Prozent); 12,9 Prozent waren unentschlossen, während 11,5 Prozent die Absicht äußerten, ins Herkunftsland zurückzukehren (insbesondere griechische Personen – 20,1 Prozent, polnische Männer – 20,7 Prozent). Nur 1,2 Prozent gaben an, in ein anderes Land weiterwandern zu wollen (Babka von Gostomski 2010: 164).<sup>28</sup> Bei der Frage nach den Verbleibsgründen dominierten psychosoziale und familiäre Gründe: 71 Prozent gaben die in Deutschland lebende Familie an, 53 Prozent, dass sie sich in Deutschland wohlfühlen. Weitere wichtige Gründe waren die Verwurzelung in Deutschland (47,1 Prozent), die in Deutschland lebenden Freund\_innen und Bekannten (40,2 Prozent), der Schulbesuch oder die Berufsausbildung der Kinder (28,1 Prozent). Relativ wenig Bedeutung hatten berufliche Gründe: 25 Prozent gaben an, dass die in Deutschland ausgeübte Tätigkeit, und 13 Prozent, dass die fehlende Arbeit im Herkunftsland ein Grund ist, in Deutschland zu bleiben. Die wirtschaftliche (elf Prozent) und politische (5,6 Prozent) Lage im Herkunftsland spielte ebenfalls eine untergeordnete Rolle (Babka von Gostomski 2010: 165).

Die Tatsache, dass psychosoziale und familiäre Gründe überrepräsentiert sind, lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass nur Staatsangehörige mit großer Diaspora in Deutschland befragt wurden. Es ist anzunehmen, dass das soziale Netzwerk dieser Personen in Deutschland überdurchschnittlich groß ist im Vergleich zu Zugewanderten aus anderen Staatsangehörigkeitsgruppen. Außerdem wurden nur Personen befragt, die bereits seit über einem Jahr in Deutschland leben. Das Profil der Umfrage zeigt auch, dass ein erheblicher Anteil der Befragten bereits seit mehr als 20 Jahren in Deutschland lebt (64,9 Prozent der türkischen Staatsangehörigen, 79,4 Prozent der italienischen Staatsangehörigen, 71,6 Prozent der griechischen Staatsangehörigen und 51,6 Prozent der Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, aber nur 19,2 Prozent der polnischen Staatsangehörigen<sup>29</sup>) (Babka von Gostomski 2010: 64). Die geringe Abwanderungsabsicht stimmt also mit Ergebnissen aus Abschnitt 2 und 3.2 überein, wonach die Wahrscheinlichkeit der Abwanderung mit zunehmender Aufenthaltsdauer deutlich abnimmt.

Interessanterweise ist die Gruppe derer, die die Absicht äußerten, zurück ins Herkunftsland zu gehen, rund fünf Jahre älter (nämlich 44,8 Jahre) als die Personen, die Bleibeabsichten haben. Das passt mit dem Ergebnis zusammen, dass der am häufigsten genannte Grund für eine Rückkehr das Rentenalter ist (34,9 Prozent), darauf folgt dass die Kinder im Erwachsenenalter sind (16,2 Prozent), die Rückkehr der Familie (11,9 Prozent) und weil bereits genug Geld gespart wurde (8,6 Prozent).

# Übersicht der Forschungsprojekte und -studien mit Befragungen von zugewanderten Personen zu Abwanderungsabsichten, -motiven und -gründen nach Phasen der Migration

Tab. 1

	Phase 1 Zuwanderungs- gründe	Phase 2 Integration in Deutschland	Phase 3 Abwanderungs- absichten, -motive bzw. -gründe	Phase 4 Integration/ Situation im Zielland	Phase 5 Weiterwanderungsab- sichten, -motive	Zielgruppe
<b>Babka von Gostomski (2010)</b>			Befragung ex-ante			wichtigste Staatsangehörigkeitsgruppen im Inland
<b>Minor (2019; Spitaleri/ Fritsche 2021)</b>			Befragung ex-ante			neu zugewanderte EU- und Drittstaatsangehörige im Inland
<b>YMOBILITY-Project (u. a. Sandu et al. 2018)</b>			Befragung ex-post			junge EU-Staatsangehörige aus neun EU-Mitgliedsländern im Herkunfts- und Ausland
<b>IAW/SOKO (Boockmann et al. 2022)</b>			Befragung ex-post		Befragung ex-ante	EU- und Drittstaatsangehörige im Ausland
<b>ZuSudo (Schramm 2023)</b>			Befragung ex-post		ex-ante und ex-post	EU-Staatsangehörige aus Bulgarien, Rumänien mit Bezug zum Ruhrpott

bedeutet, dass die jeweilige Migrationsphase in der Befragung mitberücksichtigt wurde
  veranschaulicht den Forschungsschwerpunkt der Studien bzw. Projekte

QUELLE: eigene Darstellung © Minor.

## Minor

Minor Projektkontor für Bildung und Forschung hat mehrere (nichtrepräsentative) Onlinebefragungen unter Zugewanderten durchgeführt und sie unter anderem zu ihren Abwanderungsabsichten und -motiven befragt. Im Gegensatz zur Studie von Babka von Gostomski (2010) wurden insbesondere Neuzugewanderte befragt, die gemäß den

Ergebnissen aus Abschnitt 3.2 eine höhere Abwanderungswahrscheinlichkeit aufweisen als Personen, die sich schon länger in Deutschland aufhalten.

Für die Ergebnisse einer Umfrage im Jahr 2019 unter neu zugewanderten EU-Bürger\_innen (die im Zeitraum von 2008 bis 2018 nach Deutschland zugewandert sind) mit bulgarischer, französischer, italienischer, polnischer, rumänischer und spanischer Staatsbürgerschaft (n = 6.818)<sup>30</sup>

<sup>30</sup> Minor führte im Jahr 2019 eine Befragung unter in Deutschland lebenden, aus anderen EU-Mitgliedstaaten zugewanderten Personen durch. Diese Befragung war online abrufbar und lief im Zeitraum vom 7.5.2019 bis zum 14.7.2019. Die Umfrageteilnehmenden konnten zwischen folgenden Befragungssprachen wählen: Deutsch, Englisch, Bulgarisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Rumänisch und Spanisch. Der Fragebogen enthielt Fragen zu soziodemografischen Merkmalen, Migrationsmotiven, der derzeitigen Hauptbeschäftigung in Deutschland, Erfahrungen mit dem deutschen Arbeitsmarkt, Jobcentern und Arbeitsagenturen sowie zu Weiterbildungsaspirationen. Der Link zur Umfrage wurde im Befragungszeitraum regelmäßig über Social Media beworben.

gilt, dass Arbeit der zentrale Grund war, um nach Deutschland zu migrieren (Minor 2019). Die Items „Chancen auf eine Arbeitsstelle mit besseren Arbeitsbedingungen“ sowie „bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz“ stehen vor allem bei Zugewanderten rumänischer und bulgarischer, aber auch italienischer und spanischer und (mit leichten Abstrichen) polnischer Staatsangehörigkeit auf den oberen Plätzen der abgefragten Migrationsgründe. Die Zugewanderten aus Frankreich hingegen weisen hier mit einigem Abstand den geringsten Durchschnittswert auf – für diese Gruppe scheinen Auslandserfahrung sowie der Erwerb von Deutschkenntnissen die primäre Wanderungsmotivation darzustellen. Sehr unterschiedlich gestaltet sich hingegen die Relevanz des Wunsches, mit der Zuwanderung zu einer Verbesserung der Möglichkeiten für die eigenen Kinder beizutragen. Während er für Zugewanderte rumänischer und bulgarischer Staatsangehörigkeit eine wichtige Rolle bei ihrer Migrationsentscheidung spielt, hat er für Menschen aus Frankreich und Spanien kaum Relevanz. Unzufriedenheit mit der politischen Situation scheint für die Zugewanderten aus Bulgarien und Rumänien ebenfalls eine Rolle zu spielen; in abgeschwächter Form ist dies auch für die Zugewanderten aus Spanien, Italien und Polen erkennbar.

Diejenigen, die angegeben hatten, dass sie maximal noch ein weiteres Jahr in Deutschland zu bleiben gedachten, wurden dazu befragt, warum sie ihren Aufenthalt nicht längerfristig planten. Am häufigsten wird die fehlende soziale Integration (der Befragten selbst oder ihrer Partner\_innen) als Grund dafür angegeben, Deutschland spätestens in einem Jahr verlassen zu wollen. Die zweitwichtigste Motivgruppe ist die mangelhafte Einbindung in den Arbeitsmarkt, insbesondere die Ausführung einer nicht qualifikationsadäquaten Beschäftigung und Unzufriedenheit mit dem Einkommen.

Die bei Minor angesiedelte IQ Fachstelle Einwanderung hat im September/Oktober 2020 eine Umfrage während der Coronapandemie durchgeführt, die Erhebungen fielen somit in eine besondere Ausnahmesituation, die vor allem durch Unsicherheiten auf dem Arbeitsmarkt und die gesundheitlichen wie psychischen Auswirkungen der Coronamaßnahmen geprägt ist. Zielgruppe waren Neuzugewanderte, also nicht ausschließlich Unionsbürger\_innen, in ganz Deutschland (Spitaleri/Fritsche 2021; Spitaleri/Hampel 2022). Auch in dieser Umfrage war das abgefragte Abwanderungspotenzial gering: 19,9 Prozent der Teilnehmenden hatten seit Beginn der Coronakrise mit dem Gedanken gespielt, die Bundesrepublik zu verlassen. Am ehesten kam dies für die Befragten aus Spanien und Italien in Betracht. Rund jede\_r dritte Teilnehmende aus diesen beiden Ländern hat seit Ausbruch der Pandemie daran gedacht, aus Deutschland abzuwandern. Am geringsten wa-

ren die Abwanderungsabsichten unter syrischen Staatsangehörigen<sup>31</sup> (5,1 Prozent). Darauf folgen Zugewanderte mit rumänischer (13,3 Prozent), ungarischer (19,5 Prozent) und polnischer (20,1 Prozent) Staatsangehörigkeit. Das wichtigste Motiv für einen Verbleib war die wirtschaftlich schlechte Situation im Herkunftsland. Insbesondere unter rumänischen (54,1 Prozent), bulgarischen (53,5 Prozent) und polnischen (47 Prozent) Befragten dominierte dieser Verbleibgrund – also bei den Staatsangehörigkeitsgruppen, bei denen laut der Umfrage von 2019 berufliche Gründe beim Zuzug eine besonders wichtige Rolle spielten (Spitaleri/Fritsche 2021).

Bei der Frage nach den Motiven für einen Wegzug, sprach gegen den Verbleib in Deutschland in erster Linie, dass die Familien der Befragten nicht hier lebten. Dass dieses Motiv dominiert, lässt vermuten, dass soziale Netzwerke wie eben auch familiäre Unterstützung insbesondere in Krisenzeiten wie einer Pandemie an Bedeutung gewinnen. Daneben führten die Befragten mit dem Arbeitsmarkt zusammenhängende Aspekte an, wie die Wahrnehmung, durch die Eindämmungsmaßnahmen hätten sich ihre Arbeitsbedingungen verschlechtert bzw. die Arbeitssuche sei schwerer geworden, sowie die generelle Einschätzung, als Zugewanderte hätten sie auf dem deutschen Arbeitsmarkt keine dauerhafte Perspektive. Auch nannten Teilnehmenden als Grund, Deutschland zu verlassen, sie seien durch die Coronakrise in Geldnot geraten (Spitaleri/Fritsche 2021: 30–32).

Aus den Studien lässt sich ableiten, dass wichtigste Zugzugsgründe meist beruflicher Natur sind, bei den Abwanderungsgründen dominieren hingegen psychosoziale Gründe, wie mangelnde soziale Integration. Erst an zweiter Stelle kommen berufliche Gründe. Die schlechte wirtschaftliche Lage im Herkunftsland kann für Neuzugewanderte wiederum ein Motiv sein, in Deutschland zu verbleiben.

### 3.3.2 ABWANDERUNGSGRÜNDE (EX-POST)

Keine der Abwanderungsstudien, die sich Abwanderungsgründe ex-post anschauen, können mit ihrem Untersuchungsdesign Anspruch auf Repräsentativität erheben, sondern müssen in einem explorativen Kontext verstanden werden (zu den Rekrutierungsstrategien siehe Obergfell 2016: 56). Aufgrund des erheblichen finanziellen und zeitlichen Aufwands, der mit der Erfassung von Abwanderungsgründen im Zielland verbunden ist, gibt es nur wenige Studien, die Befragungen in mehreren Zielländern durchgeführt haben.<sup>32</sup> Die ersten Umfragen unter nicht-deutschen Staatsangehörigen, die aus Deutschland abgewandert sind, richteten sich insbesondere an türkische Staatsangehörige oder Personen türkischer Herkunft. Dazu gehört auch die Studie von Obergfell (2016), die die Ab-

**31** Die geringe Abwanderungsabsicht von syrischen Staatsangehörigen ist insofern nicht verwunderlich, da es sich bei der Zuwanderung aus Syrien meist um Fluchtmigration handelt: Aufgrund der Situation im Herkunftsland sind die Menschen meist weniger geneigt, dorthin zurückzukehren. Auch die Aufenthaltserlaubnis von asylrechtlich Schutzberechtigten erlaubt nur bedingt eine Rückkehr ins Herkunftsland, ohne dass die Aufenthaltserlaubnis erlischt.

**32** Methodisch interessant ist hier auch die OECD-Studie zu den Zuwanderungsabsichten von Fachkräften im Ausland. Diese befragte Personen im Ausland zwar nicht nach ihren Abwanderungsgründen, sondern nach ihren Zuwanderungsmotiven. Methodisch interessant und innovativ ist sie deshalb, weil es den Forscher\_innen gelungen ist, eine große Zahl zuwanderungswilliger Personen in unterschiedlichen Drittländern zu erreichen und sie zu ihren Zuwanderungsplänen nach Deutschland zu befragen (OECD 2023).

wanderungsgründe<sup>33</sup> von zugewanderten Personen aus der Türkei (n = 41) bzw. der Folgegeneration (n = 187) untersucht, die von Deutschland in die Türkei abgewandert sind. Bei fast drei Viertel der Befragten dominieren persönliche Gründe wie Neugierde, Heimatverbundenheit mit der Türkei und der Wunsch nach besserem Wetter. An zweiter und dritter Stelle folgen gesellschaftliche und politische (69 Prozent) (insbesondere schlechtes gesellschaftliches Klima) und ökonomische Gründe (52 Prozent) (insbesondere schlechte Arbeitsbedingungen in Deutschland). Erst danach folgen familiäre und partnerschaftliche Gründe (jeweils ca. 27 Prozent der Befragten). Interessant ist die Studie auch deshalb, weil Rückwanderungsabsichten und -motive nach Deutschland bzw. Weiterwanderungsabsichten abgefragt werden. Etwa jeweils die Hälfte der Befragten gaben an, sich eine Weiterwanderung in ein anders Land bzw. die Rückwanderung nach Deutschland vorstellen zu können. Während familiäre und partnerschaftliche Gründe eine geringe Rolle bei der Abwanderung aus Deutschland spielen, sind sie das wichtigste Motiv (41 Prozent) für eine Rückkehr nach Deutschland. Als Zweites folgen berufliche Abwanderungsmotive, die rund 36 Prozent ausmachen. Da es sich bei den Befragten aber überwiegend um Migrant\_innen der zweiten Generation handelt, also Personen, die in Deutschland geboren wurden, ist die Dominanz von familiären und partnerschaftlichen Rückwanderungsmotiven nicht überraschend. Es ist zu vermuten, dass bei Personen, die nach kurzer Aufenthaltsdauer in Deutschland wieder abgewandert sind, andere Motive überwiegen.

### Das YMOBILITY-Projekt

Das YMOBILITY-Projekt ist ein transnationales Forschungsprojekt, das sich mit den Migrationsverläufen und den zugrunde liegenden Beweggründen junger EU-Staatsangehöriger aus neun Mitgliedsländern befasst. Von den befragten Personen waren 3.815 Personen<sup>34</sup> wieder in ihr Herkunftsland zurückgekehrt und wurden zu den Beweggründen ihrer Migrations- oder Rückkehrentscheidungen befragt (Krisjane et al. 2018; Sandu et al. 2018). Sandu et al. (2018) haben sich dabei auf die Gruppe der Rumän\_innen konzentriert, verglichen jedoch deren Situation mit der von Zugewanderten aus anderen EU-Herkunftsländern.

Für diejenigen, die aus Lettland, Rumänien und der Slowakei zurückkehrten, waren berufliche Gründe besonders bedeutsam (38 Prozent/22 Prozent/32 Prozent) und für Rumänien spielte zusätzlich die Sicherung eines neuen Lebensstils eine Rolle (25 Prozent). Soziale Netzwerke

(Freund\_innen und Familie) spielten ebenfalls eine Rolle. Hingegen waren für junge Menschen aus Deutschland, Italien, Spanien und Schweden Bildungspläne eher entscheidend, neben anderen Gründen, die nicht näher spezifiziert wurden. Die Gründe für die Rückkehr ins Herkunftsland variieren auch zwischen den Herkunftsregionen. Bei jungen Menschen aus den osteuropäischen Herkunftsländern stehen familiäre Gründe im Vordergrund (Kinder, familiäre Beziehungen oder Probleme, Heimweh, Familiengründung), während bei den Befragten aus Italien, Deutschland und Schweden das „Erreichen gesetzter Ziele“ (abgeschlossene Bildung, gespartes Geld) im Mittelpunkt steht.

Da ausschließlich junge Menschen aus EU-Mitgliedstaaten befragt wurden, die meist besonders mobil sind (aufgrund der EU-Freizügigkeitsregeln und da sie aufgrund ihres jungen Alters in der Regel noch weniger familiäre Verpflichtungen haben – siehe 3.2), können die Ergebnisse nur bedingt auf Zugewanderte anderer Staatsangehörigkeiten und Altersgruppen übertragen werden.

### Die Studie von IAW und SOKO

Dass für Personen, die nicht die EU-Freizügigkeit genießen, andere Abwanderungsgründe dominieren, zeigen die Ergebnisse der gemeinsamen Studie des IAW und SOKO, die sowohl EU- als auch Drittstaatsangehörige befragte, denn 23 Prozent der Befragten gaben aufenthaltsrechtliche Gründe für ihre Abwanderung an. Es lässt sich zudem annehmen, dass insbesondere nachträgliche (Ex-post-)Befragungen besser geeignet sind, um aufenthaltsrechtliche Abwanderungsgründe zu erfassen (und entsprechend bei Ex-ante-Befragungen eher unterrepräsentiert sind), da aufenthaltsrechtliche Probleme oft nicht vorab antizipiert werden können. Diese Gründe für die Abwanderung treten besonders unerwartet auf und können einen an sich langfristig geplanten Aufenthalt abrupt unterbrechen.

Die Studie erreichte über eine Social-Media-Kampagne insgesamt 1.885 Personen, die in Deutschland erwerbstätig waren und wieder abgewandert sind, und befragte sie 2021/2022 mit einem standardisierten Fragebogen zu ihren Zu- und Abwanderungsgründen, ihrer Situation in Deutschland und der aktuellen Situation im Aufenthaltsland. Mögliche Rückwanderungsabsichten nach Deutschland wurden ebenfalls erfragt. Mit einem kleinen Teil der Befragten wurden zusätzlich qualitative Interviews durchgeführt. Die Ergebnisse der durchgeführten standardisierten Befragung deuten darauf hin, dass persönliche Karriere- und Bildungsziele die wichtigsten Beweggründe für die Zuwande-

<sup>33</sup> Interessant ist der methodische Aufbau der Studie, da Gründe im Abwanderungsland Deutschland und im Zielland der Türkei gleichermaßen abgefragt werden: z. B. werden bei der gesellschaftspolitischen Dimension sowohl „Unzufriedenheit mit Politik in Deutschland“ und „Gute Politik in der Türkei“ als Items angegeben. In einer anderen, ebenfalls nichtrepräsentativen Onlineumfrage unter türkeistämmigen Abwanderer\_innen aus Deutschland (Bürgin/Erzene-Bürgin 2014: 179) (n = 86) wurden die Befragten nicht nur nach den Gründen für die Abwanderung in Deutschland und der Türkei gefragt, sondern auch, ob ihre Abwanderung eher als eine Abkehr von Deutschland oder eher eine Hinwendung zur Türkei verstanden werden kann, also ob also die Push-Faktoren in Deutschland oder die Pull-Faktoren in der Türkei überwiegen.

<sup>34</sup> Lettland (n = 311), Großbritannien (n = 565), Deutschland (n = 587), Irland (n = 237), Schweden (n = 312), Spanien (n = 709), Italien (n = 534), Slowakei (n = 351) und Rumänien (n = 245). Die befragte Zielgruppe besteht aus Personen im Alter von 16 bis 35 Jahren, die mindestens sechs Monate im Ausland gelebt haben. Die Gruppe ist hinsichtlich des Geschlechts ausgeglichen, das durchschnittliche Alter beträgt etwa 27 Jahre und der durchschnittliche Auslandsaufenthalt beträgt 27,58 Monate (Krisjane et al. 2018: 4).

rung nach Deutschland waren (45 Prozent gaben an, dass berufliche Gründe in hohem oder sehr hohem Maße die Zuwanderungsentscheidung beeinflussten). Danach folgten finanzielle Gründe und die Ausbildung (42 Prozent bzw. 33 Prozent der Befragten gaben an, dass diese Gründe in hohem oder sehr hohem Maße die Zuwanderungsentscheidung beeinflusst haben). Erst danach folgen eher exogene Gründe wie Gründe des Partners bzw. der Partnerin oder Sicherheit. In den qualitativen Interviews werden auch spontane Zuwanderungen genannt, die durch Neugier und ein allgemeines Interesse an Deutschland motiviert sind – dies entspricht auch den Ergebnissen der Minor-Befragungen und der YMOBILITY-Studie, dass Lifestyle-Entscheidungen und auch Migration als solche (im Sinne einer Auslandserfahrung) eine Motivation darstellen können und zunehmend wichtiger werden.

Die Befragungsergebnisse zeigen ein heterogenes Bild an Abwanderungsgründen. Neben den aufenthaltsrechtlichen Gründen (23 Prozent) gab ein Viertel der Befragten berufliche Gründe (insbesondere Arbeitslosigkeit bzw. Beschäftigungsende, Beendigung des Studiums bzw. der Ausbildung und ein Mangel an passenden Beschäftigungen) an. Eine fehlende soziale Integration wird ebenfalls häufig als Grund genannt. Von geringerer Bedeutung sind wirtschaftliche oder familiäre Gründe. Weniger Beachtung bei der standardisierten Befragung finden einerseits Faktoren im Herkunfts- oder Zielland der Abwanderung (Jobangebot, verbesserte politische oder wirtschaftliche Lage im Herkunftsland) und persönliche Gründe wie Heimatverbundenheit, kulturelle Entscheidungen, Wunsch nach persönlicher Veränderung oder Neugier auf etwas Neues. Die Bedeutung dieser Aspekte kommt jedoch in den qualitativen Interviews der Studie stärker zum Tragen. In den Interviews betonten auch die meisten der Abgewanderten, dass sie die Abwanderung bedauern.

Nahezu zwei Drittel der Befragten äußerten den Wunsch, wieder in Deutschland zu leben. Von diesen gaben wiederum 43 Prozent an, dass sie diesen Wunsch gerne innerhalb der nächsten zwölf Monate umsetzen würden. Nur zwölf Prozent würden in ein anderes Land weiterwandern. Rückwanderungsmotive und -bedarfe werden in der Studie nicht abgefragt, auch nicht, warum Abgewanderte lieber in ein anderes Land als Deutschland weiterwandern möchten. Es wurde jedoch eine multivariate Analyse angestellt, um zu berechnen, welche Determinanten oder Merkmale die Rückkehrbereitschaft von Personen erklären können. Entsprechend haben insbesondere regelmäßige Kontakte nach Deutschland (auch mit der Bundesagentur für Arbeit) und positive Arbeitserfahrungen in Deutschland sowie negative Arbeitserfahrungen im aktuellen Aufenthaltsland positive Effekte auf die Rückwanderungsabsicht. Eine besonders hohe Rückwanderungsabsicht haben außerdem jene Personen, die Deutschland nach Beendigung einer Ausbildung verlassen haben.

### **Das ZuSudo-Projekt: Zu- Abwanderung aus Südosteuropa ins Ruhrgebiet**

Das ZuSudo-Projekt verfolgt einen transnationalen Ansatz, der Migration als einen sozialen Prozess versteht, der über

nationale Grenzen hinausgeht und die vielfältigen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen auf beiden Seiten von Migrationsrouten berücksichtigt. Das Projekt führte standardisierte Befragungen von 600 EU-Staatsangehörigen durch, die zwischen Rumänien, Bulgarien und dem Ruhrpott migrieren, und fragt dabei nach vergangenen Migrationsverläufen sowie zukünftigen Migrationswünschen und -plänen. Die vorläufigen Ergebnisse der Studie machen deutlich, dass die meisten der Befragten mehr als nur einmal in ihrem Leben migriert sind (62 Prozent), 27 Prozent verzeichnen zwischen vier und 15 Migrationsereignisse. Die Hauptgründe für die Rückkehr in das Herkunftsland sind beruflicher Natur, gefolgt von familiären Gründen. Von den Personen, die nach Rumänien oder Bulgarien zurückgekehrt sind, geben 61 Prozent an, dass sie wahrscheinlich in den nächsten fünf Jahren erneut abwandern werden. Die Studie fragt auch danach, in welchen Lebensbereichen Migrant\_innen Unterstützungsbedarfe haben, wobei sich alle Sprachgruppen am häufigsten Unterstützung in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und Spracherwerb wünschen.

Auf Grundlage der erfassten Migrationsverläufe und -motive schlägt das Forschungsteam vier Migrationstypen vor:

- **Aus- bzw. Einwanderung:** Ziel der Wanderung ist eine dauerhafte Verlagerung des Lebensmittelpunkts in ein anderes Land (bzw. nach Deutschland). Eine kurz- oder mittelfristige Rückkehr ins Herkunftsland oder Weiterwanderung ist nicht Teil der Migrationsstrategie.
- **Rückkehrwanderung (temporär oder langfristig):** Ziel der Zuwanderung ist nur ein befristeter Aufenthalt (in Deutschland) für einen bestimmten Zweck (z. B. um Geld zu sparen, einen Arbeitsauftrag zu erfüllen oder die Bildung abzuschließen).
- **Transnationale Migration:** Häufiger Wechsel des Lebensmittelpunkts an unterschiedliche Orte und Länder, keine klare Ankunft- und Rückkehrstrategie; sukzessive-iterative Migration.
- **Zirkuläre Migration:** Häufige und beabsichtigte Wanderungen zwischen festem Wohnort (Herkunftsland) und unterschiedlichen Arbeitsorten in anderen Ländern (Saisonarbeit/ Entsendungen).

Drei von diesen vier Migrationstypen schließen eine (mehrfache) Rückkehr ins Herkunftsland oder eine weitere Wanderung in ein anderes Land mit ein. Dies unterstreicht, dass Abwanderung meist ein integraler Bestandteil eines Migrationsprozesses oder gar Teil einer mehr oder weniger geplanten Migrationsstrategie ist, und sollte somit nicht automatisch als „gescheiterte Zuwanderung“ oder „gescheiterte Integration“ betrachtet werden. Die Ergebnisse und die identifizierten Migrationstypen verdeutlichen zudem, dass Migrationsprozesse in den wenigsten Fällen mit der Abwanderung abgeschlossen sind. Stattdessen folgt oft eine weitere Wanderung oder eine Rückkehr nach Deutschland. ←

# 4 VORSCHLAG FÜR EINE DIFFERENZIERUNG VON ABWANDERUNGSPROZESSEN UND AUSBLICK

Statistische Modelle können die Komplexität moderner Wanderungsbewegungen und Migrationsverläufe allein nicht erfassen. Die in Kapitel 3.2 ausgewertete Forschungsliteratur nutzt statistische Modelle und amtliche Statistiken oder Daten aus Panelumfragen, um das Abwanderungsverhalten von Zugewanderten zu untersuchen und zu beschreiben. Dabei werden dominante Muster in der Zu- und Abwanderung nach bestimmten soziodemografischen und sozioökonomischen Merkmalen der Zugewanderten identifiziert sowie Veränderungen im Abwanderungsgeschehen erkannt. Die Forschungsliteratur zeigt z. B. Einigkeit darin, dass eine längere Aufenthaltsdauer die Wahrscheinlichkeit der Abwanderung reduziert, während jüngere Menschen aufgrund ihrer Mobilität schneller wieder abwandern. Werden weitere sozioökonomische Merkmale wie der Effekt von Einkommen, Beschäftigungsstatus oder (psycho)soziale Merkmale wie Zufriedenheit, Zugehörigkeitsgefühl, soziale Netzwerke und Familien, in die Analyse einbezogen, sind die Ergebnisse hinsichtlich der Abwanderungswahrscheinlichkeit jedoch weniger eindeutig. Dies liegt vor allem daran, dass unterschiedliche Zu- bzw. Abwanderungsgruppen in unterschiedlichen Zielländern und aus unterschiedlichen Herkunftsregionen untersucht werden und die statistischen Modelle und gewählten Daten sich voneinander unterscheiden. Zudem werden auch unterschiedliche abhängige Variablen (tatsächliche Abwanderung, geäußerte Abwanderungsabsicht, Aufenthaltsdauer vor Abwanderung) und Vergleichsgruppen (nicht abgewanderte Zugewanderte, temporäre oder langfristige Aufenthaltsdauer, deutsche Staatsangehörige) gewählt.

Dass Abwanderung wie auch Zuwanderung komplex, multikausal und selten linear ist, zeigt insbesondere die in Kapitel 3.3 ausgewertete empirische Forschung, welche insbesondere mit standardisierten Befragungen und qualitativen Interviews arbeitet, um die Zu-, Ab- und Weiterwanderungsabsichten von Migrant\_innen zu untersuchen. Als wichtigste Zuwanderungsgründe werden in fast allen Studien berufliche Gründe identifiziert, aber auch Migrationserfahrung (bzw. „Auslandserfahrung“) als solche ist ein Migrationsgrund und wird insbesondere für jüngere Migrant\_innen immer wichtiger. Primäre Abwanderungsmotive und -gründe sind hingegen häufig mangelnde soziale Integration und berufliche Gründe, häufig war die Abwanderung aber auch geplanter Teil der Zuwanderung (beispielsweise nach Beendigung des Studiums). Werden stärker Drittstaatsangehörige in den Blick genommen (und ex-post befragt), dominieren hingegen bei der Abwanderung aufenthaltsrechtliche Gründe. Häufig zeigen sich aber in der Dominanz der Abwanderungsgründe gruppenspezifische Unterschiede nach Geschlecht und Herkunfts-

region. Doch auch bei dieser empirischen Forschungsliteratur ergeben sich zum Teil Unterschiede in den Ergebnissen – je nach der untersuchten Zuwanderungsgruppe (Herkunftsregion, Alter, Aufenthaltsdauer in Deutschland), dem Zeitpunkt der Befragung (ex-ante oder ex-post) und der Formulierung des Fragekatalogs, denn standardisierte Fragebögen geben die Antwortmöglichkeiten vor und strukturieren somit auch die möglichen Antworten.

Deutlich wird aus der Auswertung, dass Befragungen Faktoren auf Mikro-, Meso- und Makroebene sowohl im Abwanderungsland als auch im Zielland der Migration berücksichtigen müssen, um eine ganzheitliche Analyse von Abwanderungsprozessen durchzuführen – auch um die Einseitigkeit der nationalen amtlichen Statistiken auszugleichen. Auch muss die Annahme, dass Abwanderung ein einheitlicher, in sich geschlossener Prozess ist, aufgegeben werden. Ein Weg in diese Richtung führt über eine Differenzierung nach unterschiedlichen Abwanderungsprozessen, anhand welcher dann z. B. arbeitsmarkt- und integrationspolitische Maßnahmen und Instrumente entwickelt werden können.

Eine mögliche Differenzierung der unterschiedlichen Abwanderungsprozesse ergäbe beispielsweise – angelehnt an die von Schramm (2023) identifizierten Migrationstypen – folgende Abwanderungstypen:

## **Abgebrochene Auswanderung: dauerhafte Niederlassung in Deutschland abgebrochen**

Laut der Studie von IAW und SOKO dominieren aufenthaltsrechtliche Abwanderungsgründe. Diese können mit ein Grund sein, warum eine längerfristige oder dauerhafte Niederlassung in Deutschland außerplanmäßig abgebrochen werden musste. Aber auch die mangelnde soziale Integration kann Menschen dazu veranlassen, Pläne zu ändern und weiterzuwandern oder ins Herkunftsland zurückzukehren.

## **Rückkehrmigration: Rückkehr ins Herkunftsland als Teil der Migrationsstrategie nach Zielerreichung**

Bei der Frage nach den Abwanderungsgründen wird häufig die Antwortmöglichkeit „war so geplant“ (Boockmann et al. 2022) oder „gesetzte Ziele erreicht“ (Sandu et al. 2018) gegeben. Auf eine Einreise zu einem bestimmten Zweck folgt auch schnell wieder die Ausreise.

Eine Abwanderung aufgrund abgeschlossener Projekte bedeutet aber nicht, dass die Migrationsaspirationen einer Person damit enden. Häufig ändern sich Lebensziele gerade wegen eines Auslandsaufenthalts. Die Literatur zeigt beispielsweise, dass gerade unter Personen, die nach Ausbildungsabschluss zurück ins Herkunftsland gereist sind,

die Rückwanderungsabsicht besonders groß ist (Boockmann et al. 2022).

### **Transnationale Migration: Zu- und Abwanderung ohne langfristige Migrationsstrategie**

Neugierde, Selbstverwirklichung und das Sammeln von Auslandserfahrungen sind häufige Migrationsmotive und gelten nicht nur für die Zuwanderung, sondern auch für die Abwanderung bzw. Weiterwanderung. Sie können Gründe für den transnationalen Migrationstyp darstellen.

### **Zirkuläre Migration: Saisonale oder wiederholte Abwanderung ins Herkunftsland als Teil einer langfristigen Migrationsstrategie**

Die Beweggründe für zirkuläre Migration werden in den oben genannten Befragungen vernachlässigt. Die vorläufigen Forschungsergebnisse von Schramm (2023) zeigen jedoch, dass insbesondere das Motiv „direkt den Lebensunterhalt zu sichern“ ein entscheidender Grund für die Wahl zirkulärer Migration ist.

Es wäre arbeitsmarktpolitisch interessant zu untersuchen, warum sich Menschen für temporäre und wiederholte Migration entscheiden und wie dieser Prozess erleichtert werden kann, aber auch, wie sich zirkuläre Migration, wenn gewollt, in mittel- bis langfristige Aufenthalte umwandeln lässt.

Die Differenzierung nach Abwanderungstypen und die empirischen Ergebnisse machen deutlich, dass sich aus den Abwanderungsgründen nur bedingt die Rückwanderungsabsichten und noch weniger spezifische, passgenaue Unterstützungsbedarfe ableiten lassen, auf die die Arbeitsmarkt- und Migrationspolitik reagieren kann. Insbesondere ist aus arbeitsmarktpolitischer Perspektive von Interesse, welche Abwanderungsgründe bei welchen der Migrations- oder Abwanderungstypen dominieren und wie hoch die Rückwanderungsaspirationen sind. Interessant sind auch Fragen, welche Rückwanderung geplant ist (Dauer, Zweck, Motive) und welche Hürden und Unterstützungsbedarfe bestehen.

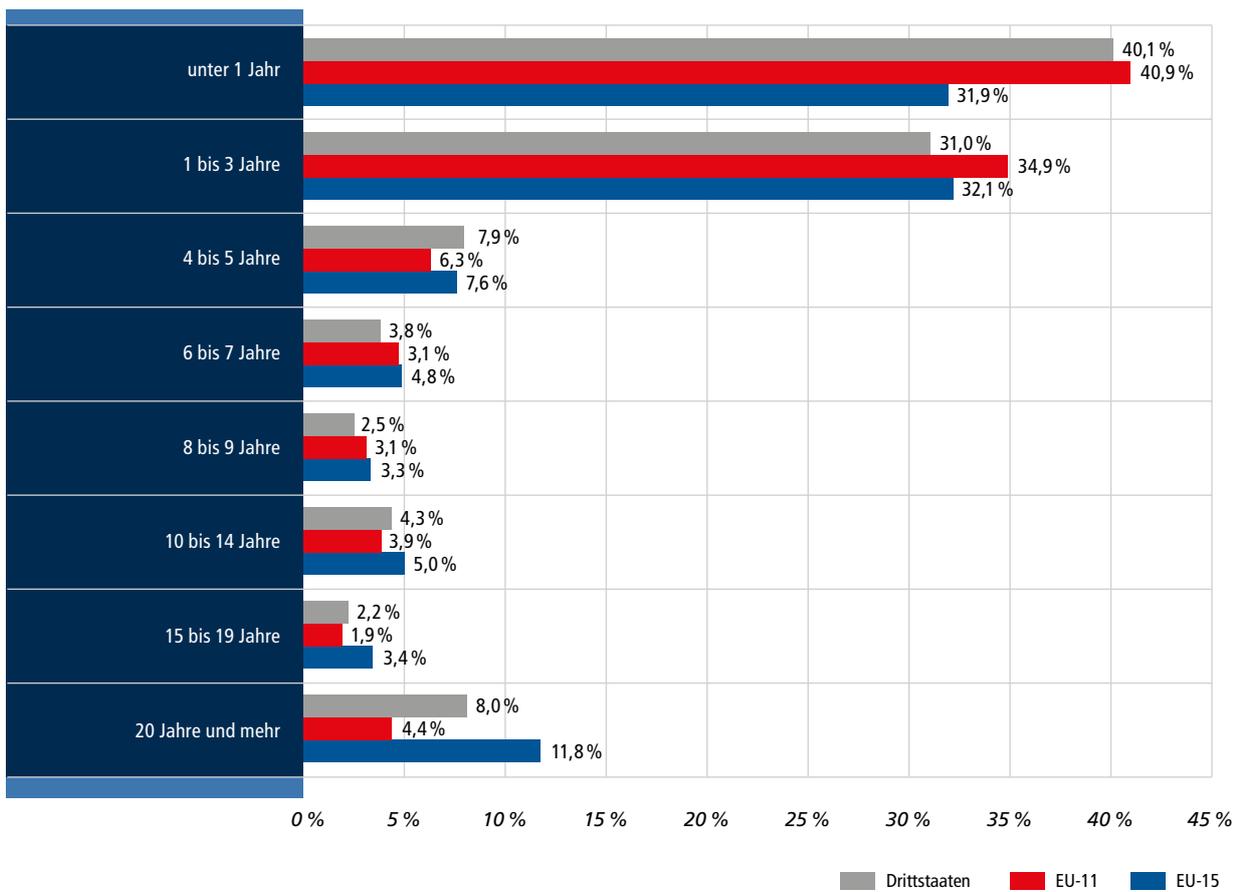
Denn in fast allen Studien wird deutlich, dass der Migrationsprozess und die Wanderungsaspirationen der Migrant\_innen selten mit der Abwanderung (ins Herkunftsland oder ein anderes Land) enden. Mehr als die Hälfte der abgewanderten Befragten gab an, dass sie gern zurück- oder in ein anderes Land wandern würde. Die Motive für eine Weiterwanderung oder Rückkehr nach Deutschland wurden bisher kaum erforscht, noch weniger die Bedürfnisse der Zielgruppe bei einer Rückkehr. Aus der Forschungsliteratur ist zudem bekannt, dass Migrationsabsichten häufig nicht umgesetzt werden, u. a. weil die Durchführung einer Abwanderung mit Kosten und Risiken verbunden ist oder strukturelle Hürden diese erschweren. Dementsprechend ist es auch aus arbeitsmarktpolitischer Sicht von Interesse, diese Kosten, Risiken und strukturellen Hürden für Migrant\_innen genauer zu erfragen und zu untersuchen, um aus den Bedarfen gruppenspezifische Unterstützungsangebote und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Ein stärkerer Forschungsfokus auf die Gruppe der bereits abgewanderten,

aber potenziell rückwanderungswilligen Personen im Ausland ist arbeitsmarktpolitisch von großem Interesse:

- Es handelt es sich um eine Gruppe von Personen, die bereits berufliche und soziale Vorerfahrungen in Deutschland haben. Das erleichtert das Ankommen und die Teilhabe in Deutschland und am Arbeitsmarkt.
- Ein Großteil der abgewanderten Arbeitskräfte hat ein starkes Interesse daran, wieder nach Deutschland zurückzukommen.
- Aufgrund der Vorerfahrungen am deutschen Arbeitsmarkt, mit Behörden und Institutionen, der in Deutschland lebenden Gesellschaft können Hürden bei der Rückwanderung, aber auch bei der Integration in Deutschland zielgenauer benannt werden als von Personen, die sich noch nicht in Deutschland aufgehalten haben. ←

## Aufenthaltsdauer bei Abwanderung nach ausländischen Staatsangehörigkeitsgruppen im Jahr 2015

Abb. 11



QUELLE: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2023c) © Minor.



## ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

- 9 **Abbildung 1**  
Zu- und Fortzüge von EU-Staatsangehörigen und Wanderungssaldo von EU-Staatsangehörigen differenziert nach EU-11 und EU-15
- 9 **Abbildung 2**  
Zu- und Fortzüge inklusive Wanderungssaldo von Drittstaatsangehörigen
- 10 **Abbildung 3**  
Fort- und Zuzüge von ausländischen Staatsangehörigen nach den fünf wichtigsten EU-Zielländern im Jahr 2022
- 11 **Abbildung 4**  
Fort- und Zuzüge von ausländischen Staatsangehörigen nach den fünf wichtigsten Zielländern außerhalb der EU im Jahr 2022 (ausgenommen Ukraine)
- 11 **Abbildung 5**  
Aufenthaltsdauer von ausländischen Staatsangehörigen bei Abwanderung im Jahr 2022
- 12 **Abbildung 6**  
Aufenthaltsdauer von EU- und Drittstaatsangehörigen bei Abwanderung im Jahr 2022
- 13 **Abbildung 7**  
Aufenthaltsdauer bei Abwanderung von EU-11- und EU-15-Staatsangehörigen im Jahr 2022
- 14 **Abbildung 8**  
Aufenthaltsdauer ausländischer Staatsangehöriger bei Abwanderung im Jahr 2015 und 2022
- 15 **Abbildung 9**  
Alter bei Abwanderung differenziert nach Staatsangehörigkeitsgruppen im Jahr 2022
- 16 **Abbildung 10**  
Alter bei Abwanderung europäischer Staatsangehöriger im Jahr 2022
- 32 **Abbildung 11 (Anhang)**  
Aufenthaltsdauer bei Abwanderung nach ausländischen Staatsangehörigkeitsgruppen im Jahr 2015
- 26 **Tabelle 1**  
Übersicht der Forschungsprojekte und -studien mit Befragungen von zugewanderten Personen zu Abwanderungsabsichten, -motiven und -gründen nach Phasen der Migration

## LITERATURVERZEICHNIS

- Adda, J. D. S.; Dustmann, C.; Görlach, J. S. 2022:** The Dynamics of Return Migration, Human Capital Accumulation, and Wage Assimilation, in: *Review of Economic Studies* 89, S. 2.841–2.871.
- Alscher, S.; Baraulina, T.; Müller, B. 2014:** „Exodus“ oder Normalität? Annäherung an Umfang und Struktur türkeistämmiger Abwanderung, in: Alscher, S.; Kreienbrink, A. (Hrsg.): *Abwanderung von Türkeistämmigen: Wer verlässt Deutschland und warum?*, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, S. 86–159.
- Alscher, S.; Kreienbrink, A. 2014:** *Abwanderung von Türkeistämmigen: Wer verlässt Deutschland und warum?*, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- Babka von Gostomski, C. 2010:** Fortschritte der Integration: Zur Situation der fünf größten in Deutschland lebenden Ausländergruppen, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- Becker, P.; Koßler, A.; Pfeffer-Hoffmann, C. 2020:** Should I Stay or Should I Go? Auswanderung aus Deutschland von Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit, <https://minor-kontor.de/should-i-stay-or-should-i-go/> (11.12.2023).
- Behrendt, M.; Lutz, M. L. 2021:** EU-Zugewanderte in Berlin und die Coronakrise (II): Ergebnisse der zweiten Befragung zu den Auswirkungen der Coronakrise auf die Situation von EU-Zugewanderten in Berlin, <https://minor-kontor.de/eu-zugewanderte-in-berlin-und-die-coronakrise-ii/> (11.12.2023).
- Bettin, G.; Cela, E.; Fokkema, T. 2018:** Return Intentions Over the Life Course: Evidence on the Effects of Life Events from a Longitudinal Sample of First- and Second-Generation Turkish Migrants in Germany, in: *Demographic Research* 39, S. 1.009–1.038.
- Bijwaard, G.E.; Wahba, J. 2022:** Return versus Onward Migration: Go Back or Move On?, IZA Discussion Paper No. 15.148.
- Bonfiglio, A. 2011:** New Approaches for Researching the Determinants of Migration Processes: European Science Foundation Strategic Workshop on Migration Research 29-30.9.2011, <https://www.migrationinstitute.org/publications/new-approaches-for-researching-the-determinants-of-migration-processes-esf-strategic-workshop-on-migration-research> (11.12.2023).
- Bockmann, B.; Kalweit, R.; Kleinemeier, R.; Knirsch, F.; Maier, A.; Murawski, W.; Puhe, H.; Scheu, T. 2022:** Vorstudie zur Abwanderung von ausländischen Fachkräften im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit: Abschlussbericht, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V., SOKO Institut, Bielefeld, Tübingen.
- Brzozowski, J.; Coniglio, N. 2021:** International Migration and the (Un)happiness Push: Evidence from Polish Longitudinal Data, in: *International Migration Review* 55, S. 1.089–1.120.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat 2021:** Migrationsbericht der Bundesregierung 2020, [https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2020.pdf;jsessionid=92C3126AD6B93C7444849327F0C0F42B.internet271?\\_\\_blob=publicationFile&v=20](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2020.pdf;jsessionid=92C3126AD6B93C7444849327F0C0F42B.internet271?__blob=publicationFile&v=20) (11.12.2023).
- Bürgin, A.; Erzene-Bürgin, D. 2014:** Warum verlassen türkeistämmige Personen mit deutschem Schulabschluss das Land?, in: Alscher, S.; Kreienbrink, A. (Hrsg.): *Abwanderung von Türkeistämmigen: Wer verlässt Deutschland und warum?*, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, S. 160–186.
- Carling, J.; Mjelva, M. B. 2021:** Survey Instruments and Survey Data on Migration Aspirations: QuantMig Project Deliverable D2.1, Southampton.
- Constant, A.; Massey, D. S. 2002:** Return Migration by German Guestworkers: Neoclassical versus New Economic Theories, in: *International Migration* 40, S. 5–38.
- Constant, A.; Massey, D. S. 2003:** Self-Selection, Earnings, and Out-Migration: A Longitudinal Study of Immigrants to Germany, in: *Journal of Population Economics* 16, S. 631–653.

- Constant, A.; Zimmermann, K. F. 2003:** The Dynamics of Repeat Migration: A Markov Chain Analysis, in: DIW Berlin Discussion Paper 378.
- Currell, E. 2006:** Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration, in: Migration und ethnische Minderheiten 2006 (2).
- de Haas, H. 2011:** The Determinants of International Migration: Conceptualising Policy, Origin and Destination Effects, IMI Working Papers Series No. 32.
- de Haas, H.; Fokkema, T.; Fihri, M. F. 2015:** Return Migration as Failure or Success? The Determinants of Return Migration Intentions Among Moroccan Migrants in Europe, in: Journal of International Migration and Integration 16, S. 415–429.
- Della Puppa, F.; Montagna, N.; Kofman, E. 2021:** Onward Migration and Intra-European Mobilities: A Critical and Theoretical Overview, in: International Migration 59, S. 16–28.
- Diehl, C.; Liebau, E. 2015:** Turning Back to Turkey: Or Turning the Back on Germany? Remigration Intentions and Behavior of Turkish Immigrants in Germany between 1984 and 2011, in: Zeitschrift für Soziologie 44, S. 22–41.
- Dustmann, C.; Weiss, Y. 2007:** Return Migration: Theory and Empirical Evidence from the UK, in: British Journal of Industrial Relations 45, S. 236–256.
- Geis-Thöne, W. 2022:** Abwanderung aus Deutschland bei einer insgesamt sehr positiven Wanderungsbilanz: Eine Analyse der verfügbaren Daten zu Fortzügen und Abwanderungsabsichten, in: IW-Report 13 (2022), Köln.
- Gherghina, S.; Plopeanu, A. 2020:** Who Wishes to Return? Ties to Home Country among the Romanian Migrants, in: Nationalities Papers 45, 876.890.
- Gmelch, G. 1983:** Who Returns and Why: Return Migration Behavior in Two North Atlantic Societies, in: Human Organization 42, S. 46–54.
- Info GmbH 2012:** Deutsch-Türkische Lebens- und Wertewelten 2012, <http://soerenkern.com/pdfs/islam/Wertewelten2012.pdf> (11.12.2023).
- IQ Fachstelle Einwanderung 2018:** Verschiedene Statistiken – verschiedene Probleme: Wanderungen Deutschland: Erfassungsformen, methodische Umstellungen und „blinde Flecken“, in: Kompakt 11 (2018), <https://minor-kontor.de/verschiedene-statistiken-verschiedene-probleme/> (11.12.2023).
- IQ Fachstelle Einwanderung 2020:** Wanderung mit der Welt. Wanderungssaldo, Zu- und Fortzüge von Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit 2019, in: Kompakt 10 (2020), <https://minor-kontor.de/wanderung-mit-der-welt/> (11.12.2020).
- IQ Fachstelle Einwanderung und Integration 2023:** So viele gehen wieder: Abwanderung von nicht-deutschen Personen nach Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsstatus, Kurzbericht 02 (2023), <https://minor-kontor.de/abwanderung-staatsangehoerigkeit-und-aufenthaltsstatus/> (11.12.2023).
- Klimavičiute, L.; Parutis, V.; Jonavičiene, D.; Karolak, M.; Wermińska-Wiśnicka, I. 2020:** The Impact of Brexit on Young Poles and Lithuanians in the UK: Reinforced Temporariness of Migration Decisions, in: Central and Eastern European Migration Review 9, S. 127–142.
- Krisjane, Z.; Apsite-Berina, E.; Sechi, G.; Bērziņš, M. 2018:** Juxtaposed Intra-EU Youth Mobility: Motivations among Returnees to Latvia, in: Belgeo: Revue belge de géographie 3.
- Kroh, M.; Kröger, H. 2019:** SOEP-Core v33.1-LIFESPELL: Information on the Pre- and Post-Survey History of SOEP-respondents, in: SOEP Survey Papers No. 591, [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.613130.de/diw\\_ssp0591.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.613130.de/diw_ssp0591.pdf) (11.12.2023).
- Kuhlenkasper, T.; Steinhardt, M. F. 2012:** Who Leaves and When? Selective Outmigration of Immigrants from Germany, in: SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 490 (2012), [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.457024.de/publikationen/soeppapers/2012\\_0490/who\\_leaves\\_and\\_when\\_\\_selective\\_outmigration\\_of\\_immigrants\\_from\\_germany.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.457024.de/publikationen/soeppapers/2012_0490/who_leaves_and_when__selective_outmigration_of_immigrants_from_germany.html) (11.12.2023).
- Liebau, E.; Schupp, J. 2010:** Auswanderungsabsichten: Deutsche Akademiker zieht es ins Ausland – jedoch nur auf Zeit, in: Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 37 (2010).
- Minor 2019:** Umfrage unter neuzugewanderten EU-Bürger\_innen, unveröffentlichte Daten.
- Nekby, L. 2006:** The Emigration of Immigrants, Return vs. Onward Migration: Evidence from Sweden, in: Journal of Population Economics 19, S. 197–226.
- Obergfell, J. 2014:** Abwanderung in die Türkei: Zu den Unterschieden zwischen Absichten und Gründen, in: Alscher, S.; Kreienbrink, A. (Hrsg.): Abwanderung von Türkeistämmigen: Wer verlässt Deutschland und warum?, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, S. 192–221.
- Obergfell, J. 2016:** Abwanderung von Deutschland in die Türkei: Absichten, Ursachen, (Hinter-)Gründe, Doktorarbeit an der philosophischen Fakultät und dem Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander-Universität, 24.2.2016.
- OECD 2023:** Ergebnisse der zweiten Runde einer Onlinebefragung unter Fachkräften im Ausland, [https://blog.oecd-berlin.de/wp-content/uploads/2022/12/Brief-on-Your-way-to-Germany-survey\\_011122-1.pdf](https://blog.oecd-berlin.de/wp-content/uploads/2022/12/Brief-on-Your-way-to-Germany-survey_011122-1.pdf) (11.12.2023).
- Pusch, B.; Aydın, Y. 2012:** Migration of Highly Qualified German Citizens with Turkish Background from Germany to Turkey: Socio-Political Factors and Individual Motives, in: Business and Globalisation 8.
- Sandu, D.; Toth, G.; Tudor, E. 2018:** The Nexus of Motivation–Experience in the Migration Process of Young Romanians, in: Population, Space and Place 24, S. 1–16.
- Schiele, M. 2021:** Life Satisfaction and Return Migration: Analysing the Role of Life Satisfaction for Migrant Return Intentions in Germany, in: Journal of Ethnic and Migration Studies 47, S. 110–129.
- Schramm, C. 2023:** Romanian and Bulgarian Trajectories of Migration and Transnational Participation vs. Local Policy Responses in Origin and Arrival: Presentation at the 20th IMISCOE Annual Conference, 3.–6.7.2023, Warschau, [https://www.sowi.ruhr-uni-bochum.de/mam/fak/lehre/soziologie/pries/schramm\\_imiscoe\\_2023.pdf](https://www.sowi.ruhr-uni-bochum.de/mam/fak/lehre/soziologie/pries/schramm_imiscoe_2023.pdf) (11.12.2023).
- Schuss, E. 2016:** Between Life Cycle Model, Labor Market Integration and Discrimination: An Econometric Analysis of the Determinants of Return Migration, in: SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 881–2016, [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.549319.de/diw\\_sp0881.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.549319.de/diw_sp0881.pdf) (11.12.2023).
- Shamsuddin, M.; Katsaiti, M. S. 2020:** Migration and Happiness: Evidence from Germany, in: Journal of Happiness Studies 21, S. 2.931–2.955.
- Spitaleri, L.; Fritsche, C. 2021:** Lebenslagen in Krisenzeiten: Neuzugewanderte in Deutschland in der Corona-Krise, Ergebnisse einer Online-Umfrage, Working Paper 1/2021, [https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2021/02/Minor\\_FE\\_WP-Lebenslagen-Krisenzeiten\\_2021-2.pdf](https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2021/02/Minor_FE_WP-Lebenslagen-Krisenzeiten_2021-2.pdf) (11.12.2023).
- Spitaleri, L.; Hampel, A.-E. 2022:** Lebenslagen in Krisenzeiten: Neuzugewanderte in Deutschland in der Corona-Krise, Teil 3: Vertiefung durch eine dritte Online-Umfrage, Working Paper 3/2022, [https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2022/03/Minor\\_FE\\_WP-Lebenslagen\\_in\\_Krisenzeiten-III\\_2022.pdf](https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2022/03/Minor_FE_WP-Lebenslagen_in_Krisenzeiten-III_2022.pdf) (11.12.2023).

**Statistisches Bundesamt 2023a:** Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland: Deutschland, Jahre, Staatsangehörigkeit, Genesis Tabelle 12711-0007, Wanderungsstatistik.

**Statistisches Bundesamt 2023b:** Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland: Deutschland, Jahre, Nationalität, Herkunfts-/ Zielländer, Genesis Tabelle 12711-0008, Wanderungsstatistik.

**Statistisches Bundesamt 2023c:** Ausländer Deutschland, Jahre, Geschlecht, Aufenthaltsdauer, Registerabgänge (Bund), Ländergruppierungen Staatsangehörigkeit, Genesis-Tabelle 12521-0011, Ausländerstatistik.

**Statistisches Bundesamt 2023d:** Ausländer Deutschland, Jahre, Geschlecht, Altersjahre, Registerzu- und -abgänge (Bund), Ländergruppierungen Staatsangehörigkeit, Genesis-Tabelle 12521\_0010, Ausländerstatistik

**van Dalen, H. P.; Henkens, K. 2007:** Longing for the Good Life: Understanding Emigration from a High-Income Country, in: Population and Development Review 33, S. 37–66.

**Wanner, P. 2021:** Can Migrants' Emigration Intentions Predict Their Actual Behaviors? Evidence from a Swiss Survey, in: Journal of International Migration and Integration 22, S. 1.151–1.179.

## WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN ZUM THEMA

### Helfer oder doch Fachkräfte? Migrantische Beschäftigte im deutschen Hochbau

→ [FES diskurs](#) Mai 2024 [LINK](#)

### Mit offenen Armen – die kooperative Aufnahme von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine in Europa – Eine Alternative zum Asylregime?

→ [FES diskurs](#) Februar 2023 [LINK](#)

### Für eine Reform der „Integrationskurse mit Alphabetisierung“

→ [FES impuls](#) Juni 2022 [LINK](#)

### Positive Maßnahmen für mehr Vielfalt in der öffentlichen Verwaltung – Ein Rechtsgutachten

→ [FES diskurs](#) Mai 2022 [LINK](#)

### Der Corona-Effekt – Was wissen wir über die Arbeitsmarktsituation von Migrant\_innen und Geflüchteten in der Pandemie?

→ [FES diskurs](#) Januar 2022 [LINK](#)

### Ohne sie geht nichts mehr – Welchen Beitrag leisten Migrant\_innen und Geflüchtete zur Sicherung der Arbeitskräftebedarfe in Fachkraftberufen in Deutschland?

→ [FES diskurs](#) November 2021 [LINK](#)

### Das Gründungspotenzial von Geflüchteten – Selbstständigkeit als Weg zur Arbeitsmarktintegration?

→ [FES diskurs](#) November 2021 [LINK](#)

**Volltexte und weitere Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung unter**  
[www.fes.de/publikationen](http://www.fes.de/publikationen)



### Impressum

© 2024

Friedrich-Ebert-Stiftung

Herausgeberin: Abteilung Analyse, Planung und Beratung

Godesberger Allee 149, 53175 Bonn

Fax 0228 883 9205

[www.fes.de/apb](http://www.fes.de/apb)

[apb-publikation@fes.de](mailto:apb-publikation@fes.de)

ISBN: 978-3-98628-535-7

Titelillustration: © Christina S. Zhu

Gestaltungskonzept: [www.leitwerk.com](http://www.leitwerk.com)

Umsetzung/Satz: [www.stetzer.net](http://www.stetzer.net)

Lektorat: Sönke Hallmann

→ Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung. Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet. Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.



Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des zunehmenden Fach- wie auch Arbeitskräftemangels in Deutschland kommt der Steuerung von Zuwanderung eine zentrale Rolle zu. Die Autorin der Studie zeigt anhand behördlicher Statistiken, dass Migrationsentscheidungen reversibel sind: Die meisten Zugewanderten wandern innerhalb von vier Jahren wieder ab. Um das Fach- und Arbeitskräftepotenzial für Deutschland langfristig zu sichern, rückt das Abwanderungsverhalten zugewanderter Personen daher stärker in den Fokus der Politik. Diese Studie gibt einen differenzierten Überblick auf die Daten- und Forschungslage zu Abwanderungstendenzen und -motiven zugewanderter Personen. Darüber hinaus zeigt die Autorin eine wichtige Forschungslücke auf: die Erfragung der Rück- und Weiterwanderungsabsichten und -motive nach der Abwanderung.

**ISBN 978-3-98628-535-7**

**FRIEDRICH  
EBERT**   
**STIFTUNG**